

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Worteltellicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile, Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N 51.

Halle, Sonntag den 1. März
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Ostrowo, d. 27. Februar. Dem Erzbischof Ledochowski ist heute eine Requisition des Kreisgerichts Gnesen an das hiesige Gericht um Vollstreckung einer Gefängnisstrafe von einem Jahre amtlich mitgetheilt worden, welche seitens des gedachten Gerichts der am 19. December v. J. wegen einer Reihe von Vergehen gegen die Majestäts gegen den Erzbischof erkannten Selbststrafe von 8000 Thln. substituirt worden war.

Kassel, d. 27. Februar. Das Appellationsgericht hat heute das Urtheil des Kreisgerichts Rotenburg bestätigt, wonach der Pfarrer Hopf, Herausgeber der „Heffischen Blätter“, wegen Majestätsbeleidigung zu einer viermonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt wird.

Strassburg, d. 27. Februar. Dem Vernehmen der „Straßburger Zeitung“ zufolge sollen auf die französischen Zeitungen fortan die im Reichslande gültigen französischen Vorschriften über die Zulassung ausländischer Zeitschriften angewendet werden.

Köln, d. 27. Februar. Die Handlung Gebrüder Löwendahl hier hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 1,300,000 Thlr. Betheiligt ist der Schaaffhausen'sche Bankverein mit 160,000 Thaler, die jedoch mehr als gedeckt sind. — die Brüsseler Bank mit 100,000 Thlr., die Bank für Rheinland und Westphalen mit 70,000 Thlr. und die Mitteldeutsche Creditbank in Weiningen mit 240,000 Thlr. Letztere hat Depot in Höhe von 300,000 Thaler und ist dadurch mehr als gedeckt. Eindruck gering.

Wien, d. 27. Februar. Der Kaiser ist heute Morgen im besten Wohlsein hier wieder eingetroffen. In seinem Empfang auf dem Nordbahnhofe waren der Kronprinz, der Ministerpräsident Fürst von Auersperg und sämtliche Minister, der Polizeipräsident von Wien und der Direktor der Nordbahn anwesend.

Wien, d. 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichsraths, in welcher der Minister für Landesverteidigung den Militärpensions-Gesetzentwurf vorlegte, wurde der Gesetzentwurf über Errichtung eines Reichshypothekencollegiums abgelehnt.

Paris, d. 27. Febr. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung aller vereinigten Kammern des Appellationshofs wurde die von den Erben des Uhrmachers Raundorf als angeblichen Abkömmlingen Ludwig's XVII., wider das erstinstanzliche Urtheil eingelegte Appellation verworfen. Das Urtheil des Appellationshofs erklärt die Appellanten für dreiste und ränkevolle Abenteurer und verurtheilte dieselben in die erwachsenen Kosten.

Halle, den 28. Februar.

Die hohe Bedeutung des Briefes, in welchem unser Kaiser den von der katholischen Kirche gegen den Staat herausgeschworenen Kampf so treffend charakterisirt, findet auch in der Tagespresse die unumwundenste Anerkennung. Die „National-Zeitung“ stellt dies Schreiben dem epochenmachenden Briefe Kaiser Wilhelms an den Papst zur Seite. Beide Briefe werden in späteren Zeiten noch oft wiederholt und vorgeführt werden, um zu zeigen, was für ein Mann Kaiser Wilhelm war: seine Denkart, seinen Charakter wird man sich damit vergegenwärtigen. Der Brief an Lord Russell enthält nach Ansicht des genannten Blattes Alles das, was in dem Brief an den Papst diesem aus Schonung und Höflichkeit nicht zu hören gegeben war, indem der Kaiser rund heraus das Papstthum, wie es war und ist, für unverträglich mit der Wohlfahrt der Menschheit erklärte. Bezüglich des Erfolges des Briefes hat das Blatt folgende Hoffnungen:

„Es wird in demselben kurz und gut ausgesprochen, daß die neuen preussischen Kirchenverträge nicht von ferns die katholische Kirche, noch die freie Religionsübung ihrer Bekennern antasten; daß sie vielmehr nur dem Staate und seiner Erziehung

einige der Bürgschaften gewähren, welche in vielen anderen Ländern schon lange bestehen und in Preußen früher bestanden haben, ohne daß die römische Kirche darin ein Hinderniß ihrer freien Religionsübung erblickt hätte. Dies haben unsere Minister, unsere Parlamentsredner und Zeitungen schon sehr oft hervorgehoben, aber man hat keine Ohren dafür gehabt. Es ist ganz unglücklich, wie unwise, auswärtige Zeitungen in dieser Beziehung bis zur Stunde noch sind; sie lassen es sich nicht nehmen, die preussischen Maßregeln, die sie nicht selten für deutsche Reichsacten ausgeben, für unerhörte Neuerungen anzusehen. Wollte sich diesen Schwerebörigen jetzt der Brief des Kaisers, der ja ohne Zweifel viele Leiden finden wird, den wirklichen Sachverhalt mähelos zum Bewußtsein bringen.“

Ueber das Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Grafen Russell schreibt „Daily Telegraph“:

„Das Schreiben liest sich wie ein Stück Geschichte oder wie die Verwirklichung eines politischen Traumes. Man glaubt sich um Jahrhunderte zurückversetzt in diesem Streite zwischen „Kaiser“ und „Papst“. Wenn der größte Herrscher der Zeit sich beruft auf „die Sympathien des Englischen Volkes, mit welchem Mein Volk und Mein königliches Haus seit der Zeit Wilhelms von Oranien durch die Erinnerung an so manche gemeinsam bestandene schwere und ehrenvolle Kämpfe sich verbunden wissen“, so erregt dies mehr als literarisches Interesse; denn der Gedanke an beide große Nationen, verbündet zum Kampfe gegen Rom, zeigte sich schon bei Dunsen und Beel. Deutsche und Engländer sind einander verwandt in Abhängung, verwandt in Handlungen und Bestrebungen: ein Bündniß zwischen beiden müßte in der Hand eines geschickten Staatsmannes ein Leichtes sein. Eine weitere Ursache zu einem Bündnisse lag von jeher darin, daß unser alter „natürlicher“ Feind, Frankreich, auch zugleich der Feind Deutschlands war. Dies Bündniß trug schon in der Vergangenheit seine Früchte. Die Wogen der Reformation überfluteten gleichzeitig beide Länder. Preußen, der deutsche und protestantische Staat Deutschlands, war stets unser geachteter Verbündeter bis auf die neueste Zeit, als jenes Heer, in dem der jetzige Kaiser als junger Offizier diente, noch rechtzeitig erschien, um den Sieg von Waterloo zu sichern.“

Der Gedanke, daß der Kaiser der Stärkere und der Papst der Schwächer sei, verleiht jedoch viele Engländer und Amerikaner zu dem Glauben, die Maßregeln Bismarck's gegen die katholische Geistlichkeit wären zu hart und scharf; allein sie vergessen hierbei, daß die Verhältnisse in Deutschland anders liegen als hier, sie vergessen den Unterschied zwischen England und Deutschland und noch mehr den zwischen Amerika und Deutschland. In Wirklichkeit schlagen der Deutsche Kaiser und sein Kanzler nur dieselben Schlachten, welche wir bereits gewonnen haben. Und wenn Engländer und Amerikaner über diesen Streik lächeln und den Deutschen den Rath ertheilen, die katholische Klerlei in Ruhe zu lassen, so hat dies seinen Grund lediglich darin, daß dem Volke bereits früher durch die Kämpfe und Opfer seiner Vorfahren die Bahn frei gemacht worden ist und sie selbst die Unzulänglichkeiten der Deutschen Lage nicht empfinden.“

Die Militärcommission berathete in ihrer 2. Sitzung zunächst die Berathung über den Abschnitt 3 des Militärgesetzes, welcher von dem activen Heer und seiner besonderen rechtlichen Stellung handelt.

§. 43 sichert den Hinterbliebenen von Militärpersonen hinsichtlich der Pensionen, Unterabgaben u. s. w. dieselben Vergünstigungen, wie den Hinterbliebenen der Staatsbeamten. Diese Bestimmung wurde ohne Discussion angenommen. Eine lange Debatte veranlaßte dagegen §. 44, der die bei der Fahne stehenden Militärs von dem activen Wahlrecht bei den Partikular-Landtagen ebenso ausschließt, wie dies bereits hinsichtlich des Reichstages durch das Reichswahlgesetz geschehen ist und der ferner den Mitgliedern des activen Heeres die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen verbietet. Die Streichung dieser beiden Bestimmungen wurde gefordert, eventuell wurde beantragt, den Militärs, wenn das active Wahlrecht bei ihnen ruhen sollte, auch die passive Wählbarkeit zu nehmen. Bei der Mehrheit der Commission schlug die Ansicht durch, daß es für einen Staat kein größeres Unglück giebt, als eine politische, der Agitation zugängliche und von ihr zersetzte Armee, und daher lehnte sie die Gestaltung der Theilnahme activer Militärs an politischen Vereinen und Versammlungen mit 16 gegen 11 Stimmen. Die Ausübung des activen Wahlrechts mit 14 gegen 13 Stimmen ab. Dagegen hielt sie daran fest, daß es unzweckmäßig sein würde, den bürgerlichen Wählern zu verweigern, einen Offizier von hervorragender militärischer Sachkenntnis in die Volksvertretung zu wählen. Abgelehnt wurden dann noch zwei weniger bedeutende Absätze des §. 44, die sich auf die Verurteilung von Militärpersonen, welche Reichs- oder Landesverträter sind, in Kriegszeiten, und auf Befreiung der Militärs vom Geschworenens. resp. Schöffendienst bezogen.

Die Commission wandte sich hierauf zu dem 1. Abschnitt, der von der Organisation des Reichsheeres handelt. Es wurde zunächst in eine Generaldiscussion über die 4 ersten Paragraphen eingetreten, in denen die dauernde Fixierung der Friedenssoldatstärke, die gesetzliche Feststellung der Kadres, also die eigentliche

und Ganzen sprach sich in diesen Reden bereits die dreifache Richtung aus, welche in der Commission wie im Reichstag vorhanden ist. Die Fortschrittspartei und einzelne Nationalliberale wollen die Friedenspräsenzstärke jährlich durch das Etatsgesetz feststellen. Die Conservativen und einzelne Nationalliberale wollen die Friedenspräsenzstärke dauernd durch Gesetz fixiren, also deren Herabsetzung auch in friedlichen Zeiten von der Zustimmung der Reichsregierung abhängig machen. Die große Mehrheit der Nationalliberalen, denen sich die Conservativen eventuell anschließen würden, neigt sich zu einer Fixirung der Friedenspräsenzstärke für längere Zeit, so daß also zwar das jährliche Schwanken vermieden, aber andererseits doch auch eine spätere Revision und Reducirung der Friedenspräsenzstärke für friedlichere Zeiten, als sie heute sind, vorbehalten wird. Die Ultramontanen haben in der Commission sich noch nicht geäußert, sie halten sich offenbar zurück. Als Vertreter der Reichsregierung plaidirt der General von Voigts-Rheg für die Vorlage; er gab sich viele Mühe nachzuweisen, daß die bestehenden Cadres der Armee, abgesehen von der jüngsten Neuformationen, bereits als feste Grundlage der Budgetbemilligung anerkannt seien. In der That wird dies auch von der Mehrheit der Commission gar nicht bestritten. Der einzige Streitpunkt, um den es sich handelt, ist die Frage, ob auch die Ausfüllung der Cadres zahlenmäßig für alle Zukunft festgesetzt, oder ob an diesem Punkt ein gewisser Spielraum gelassen werden soll. Auf diesen Spielraum kann man verzichten, so lange wie Genuß bei Fuß Frankreich gegenüber stehen müssen, aber man kann darauf nicht für immer verzichten.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet über Frankreich: Während das Abgeordnetenhaus in Wien die Abschaffung des Zeitungstempels mit 15 Stimmen Majorität am 20. Februar verwarf, erklärte sich die Nationalversammlung in Versailles mit 401 gegen nur 2 Stimmen gegen die Wiedereinführung des Zeitungstempels. Seit geraumer Zeit ist dies eine Abstimmung, welche allgemeine Billigung erfährt. Die französische Presse sieht nicht auf Rosen, zumal in einer Zeit, wo überhaupt ein grauer Himmel auf Arbeit, Handel und Wandel in der großen Stadt ruht. Die Feste, mit welchen man der Arbeiterbevölkerung aufhelfen wollte, sind ausgegeben und durch eine Subscription von Volkstüchen ersetzt worden. Die Marschallin Mac Mahon stellte sich an die Spitze dieser Bewegung und wird dabei von der gesammten Presse eifrig unterstützt. Die Wahl Ledru-Rollin's im Departement von Bancluse, von der sich die Radicals eine Reorganisation der Wahlen nebst goldenen Bergen für Freiheit und Schlagfertigkeit versprechen, wirbelt viel Staub auf und hat den „greisen Staatsmann“ bewogen, aus der Zuschauerrolle herauszutreten. In einem Schreiben an den Candidaten der gemäßigten Republikaner im Vienne-Departement, Lepeletier, predigt Thiers die Erzielung einer besonnenen und stetigen Regierung; die Monarchie sei bei dem die Massen beherrschenden Geiste und bei der Zerfahrenheit unter den Monarchisten unmöglich, und der einzige Weg, um aus der jetzigen bitteren Lage herauszukommen, bestehe darin, daß die Wähler durch wohlüberlegte Wahlen die Nationalversammlung auflösen, ohne sie zu erschrecken. Diese Bemerkung geht direct an die Wähler im Bancluse; ob sie wirken wird, muß die Folge lehren. Broglie hat den Bonapartisten die Ehre erwiesen, durch Rundschreiben die Präfecten aufzufordern, gegen die Einladungen und Werbungen einzuschreiten, welche zur Feier des 16. März gemacht werden, an welchem der Sohn Napoleons III. volljährig wird. Beiläufig gesteht der Minister des Innern ein, daß gerade jetzt, allen Interessen, besonders denen der arbeitenden Classen, in der commerciellen und industriellen Krisis Ruhe notwendig sei. Es hätte nicht geschadet, wenn der Minister die Gelegenheit wahrgenommen und auch den Legitimisten, die sich nicht minder rühren, eine Lehre erteilt und die Präfecten ermahnt hätte, ihnen auf die Finger zu sehen. Dieses Schreiben ist übrigens auch in so fern bemerkenswerth, als es bestätigt, daß die Coalition vom 24. Mai zerplatzt ist. Das Hervortreten von Thiers deutet an, daß die gemäßigten Republikaner wieder mehr Hoffnung haben, mit Mac Mahon sich zu einer aufrichtigen Organisation des Septenniums zu verständigen. Ein neuer Roman von Victor Hugo: „Quatrevingt-treize“, das literarische Ereigniß der Woche, hat bisher eine sehr getheilte Beurtheilung gefunden: „Er ist“, äußert einer seiner Kritiker, „ganz dazu angethan, selbst von denen, die er langweilt, bewundert und besonders von denen gut geheißen zu werden, die ihn nicht verstehen, denn er schmeichelt ohne Gewissensbisse und schmeichelt einer der Manieen, die in unserm politischen und literarischen Verfall jetzt vorherrschen.“

Die Agentur Havas und die officiösen Blätter haben gemeldet, daß mit dem Ende dieser Woche die große Umwälzung in den localen Autoritäten vollzogen sein werde. Indessen ersehen die Mittheilungen der Blätter aus den Provinzen die Präfectorberichte, und alle beständigen, wie sehr unpopulär das neue Gesetz ist. Zu Bordeaux ist die Installation der neuen Municipalbehörden ausgefallen. Zu Lille ist es noch schlimmer gewesen: nur fünf Municipalräthe sind bei der Einführungsfeier erschienen. Und Aehnliches ist in vielen andern Städten und Dörfern vorgekommen. In manchen Orten ist kein einziges Mitglied des Municipalrathes bei der Einführung der neuen Behörden zugegen gewesen, an anderen haben Municipalräthe gerade diesen Moment gewählt, um ihren Austritt in Gesammtheit zu erklären. Einige Präfecten, ergrimmt über diese Entlassungsgesuche, haben sich geweigert, sie anzunehmen, haben die Municipalräthe aufgelöst und eine Verwaltungskommission ernannt. Zu Auch, dem Hauptorte des Gers, hat kein Einziger unter den notablen Einwohnern das Amt des Abgesetzten Maires annehmen wollen. Der Präfekt hat an zwanzig abschlägige Antworten erhalten. An anderen Orten haben die im Amt gelassenen Adjuncten ihre Entlassung eingereicht, sobald sie die Absetzung ihres Maires erfuhren. Alle diese Entlassungsgesuche und Weigerungen werden mit Erklärungschriften begleitet, die in den Blättern abgedruckt werden und böses Blut machen. Eine der ersten Sorgen der neuen Maires von der moralischen Dürnung ist überall die gewesen, die Wähler der Republik aus ihren Mairieen zu entfernen; in einem Dorfe der Gharante hat der neue Maire sofort eine Gypsbüste von Napoleon III. an die Stelle der Büste der Republik gesetzt, und da die Municipalräthe alle Bonapartisten waren, so hat dieser Tausch keine Schwierigkeiten gemacht. Diese einfache

Thatsache gibt schon eine Andeutung von dem politischen Chaos, welches das neue Gesetz schafft. Die orleanistischen und legitimistischen Maires arbeiten eben so für ihre Prätendenten, aber gewiß sehr wenige für die Befestigung des Septennats Mac Mahon's.

Aus Central-Asien wird berichtet, daß die Turkomanen sich rüsten, um einer neuen, im Wesentlichen wissenschaftlichen Expedition nach Khiva Widerstand zu leisten. Der Expedition, zu deren Vorbereitungen von der russischen geographischen Gesellschaft und von der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie Rußlands Commissionen eingesetzt sind, sollen folgende Aufgaben gestellt werden. Sie soll: 1) die Mündungen des Syr-Darja untersuchen und die Frage erörtern, ob das Wasser dieses Flusses in den Ruwan-Darja und Jany-Darja, welche sich den östlichen Armen des Amu-Darja nähern, geleitet werden kann; 2) die Frage erörtern, ob sich der Amu-Darja schiffbar erweist; 3) das Kanalsystem des Chanats Ghiva, die Wassermenge des Amu-Darja, das Sinken und Fallen der Wasserhöhe in demselben, den Grad der Verdunstung der Gewässer in den verschiedenen Theilen des Chanats, die Fruchtbarkeit des Bodens und die Menge der disponiblen urbaren Ländereien untersuchen, 4) das alte Flußbett des Amu-Darja erforschen und genau nivelliren. Bekanntlich ist ein Theil des alten Flußbettes (Usbot) von Esara-Kamysh bis Bala-Tschem, desgleichen das östlich gelegene trockene Bett, welches von Tgda aus, nach den Angaben der Turkmänen, nach Tschardshuy verläuft, noch gar nicht untersucht worden, und ebenso wenig der Ausfluß des Kuta-Darja und des Dauban aus dem gegenwärtigen Bette des Amu-Darja.

Berlin, d. 27. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Pfarrer Dr. Stoel zu Diermeddingen im Kreise Wanzleben den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Privatdocent Dr. Richard Quaebeder in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Dr. Falk ist nach Hannover abgereist.

Die Magdeburg-Palberstädter Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn aus der Berlin-Lehrter Bahn bei Spandau nach Charlottenburg zum Anschlusse an die projectirte Berliner Stadt-Eisenbahn resp. an die der Gesellschaft bereits konzessionirte Zweigbahn nach Charlottenburg verstatet worden.

Sächsische Abgeordnete befürworten lebhaft das Projekt eines Ausfluges des deutschen Reichstages nach Dresden. Von den dortigen städtischen Behörden soll eine Einladung gleich jener Bremens erfolgen. Die Ausführung wird event. sofort nach Schluß des Reichstags erwartet.

In der heutigen Sitzung des Congresses deutscher Landwirthe erklärte sich der Graf Dürckheim aus dem Elsaß sehr energisch für einen festen Anschluß an das deutsche Reich. Unfruchtbarere Proteste verletzten nur die heimischen Interessen und wären als ein Verrath am eigenen Lande zu betrachten.

Im Elsaß dauert die Heze gegen den Bischof von Straßburg fort. Für uns hat der Fall ein besonderes Interesse dadurch, daß der Bischof in einen offenen Konflikt mit einem Theile seiner Geistlichkeit gerathen ist. Wie will der Bischof, wenn er demnach die Tribüne des Reichstags betritt, seine neue Erklärung interpretiren seine am 18. Februar gesprochenen Worte waren aber zu klar, um durch eine nachträgliche Deutung geändert werden zu können. Unklar scheinen nur die elsässischen Abgeordneten unter sich selber zu sein.

Die Nachricht, daß die vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung des Etats abgelehnte Position von 51,000 Thlr. für Renn-Prämienfonds hergegeben würde, beruht bei „Spen. Ztg.“ zufolge auf einem Irrthum.

Der Herzog von Coburg gebent am 5. April den 25jährigen Jubiläumstag des Treffens bei Eckernförde festlich zu begehen. Bereits sind an die Mitkämpfenden aus dem Herzogthum Einladungen ergangen. Auf der Coburger Weste befinden sich bekanntlich als Trophäen jenes Siegestages das Gallionsbild des Schiffes „Christian VIII.“, der Degen des Kapitans Paludan u.

Vermischtes.

Den Besuchern der Reichstagstribünen, schreiben Berliner Blätter, ist sicherlich schon ein Mitglied des Hauses gefallen, dessen „Gesichtsbüchse“ um mit dem Potsdamer Sprachreinigungsverein zu reden, mit den anderen Körperproportionen arg disharmonirt. Die Spötter des Hauses haben den Beklagten Ovidius Naso getauft und ein besonders böshafes Mitglied hat sogar ein längeres Poem auf die absonderliche Gesichtsbüchse verfaßt, das mit dem Worten des Dichters beginnt: „Sei mir gegrüßt, mein Berg, mit dem röhlich strahlenden Gipfel“; ja selbst die frommen Fraktionsgenossen lieben es, in den Chorus einzustimmen, indem sie salbungsvoll das hohe Lied Salomonis citiren: „Deine Nase ist wie der Thurm auf Libanon, der gen Damaskus sieht.“ In den Tagen des Faschings ist dem armen Ovidius ein Mißgeschick zugetroffen, das um so härter ist, als es ihm statt Bedauern eitel Gelächter Seitens derer eingetragen, denen er in sträflichem Leichtsinne sein Leid klagte. Eine der Erben der Aristokratie angehörige Familie, bekannt durch die Protection, welche sie den ultramontanen Bestrebungen zuwendet, veranstaltet am Faschingsabend einen Ball, und gleich anderen Fraktionsgenossen erhält auch Ovidius Naso eine Einladung. Er folgt

derselbe vor. gerichtete die Die der w machen tyrium was ha „Nur beten h drängm sich ein der Su verblüff um un über di in Be mehr Böwen geworbte Bewirkt Folgen ließ de eine D Kampf Ebenso war so unfruchtbar halb B dann ei war es Stunde die Zug verzerrt nur. A telte an ein tra wurde ihn ber eines A doch, die Be unverte waren bekannt gestocher hast du dort, d Pu h v verliht Geschä v. So Major Krieges desselbe Amerik Die deten v Mi Luther Sieges Grundb der emp dem elte D gegen, bestjel W ist, der würflich An gekommen lands Jahres kirchlich religioß Reform des mo strebe wolle v leitbrä fahre, e schreite Luther Worm sand, Luther ihn da erfüllte er sich Privat Inhalt

derselben und fährt in höchster Gala vor dem . . . schen Palais vor. Herbeispringende Diener öffnen den Kutschenschlag und stolz aufgerichteten Hauptes schreitet er dem Portal zu. Da stellen sich ihm die Diener verlegen in den Weg. „Verzeihung, mein Herr“, flötet der wortführende Majordomus, „aber ich muß Sie aufmerksam machen. . .“ — „Nun was denn?“ — „Ja, Angesichts des Märtyrismus des hochwürdigsten Erzbischofs . . .“ — „Was soll das, was hat das hier zu thun?“ — „Ich bedauere unendlich, aber . . .“ — „Nur heraus mit der Sprache!“ — „Nun, ich möchte ergebenst gebeten haben, doch gütigst die Nase abzunehmen. Angesichts der Bedrängnis der heiligen Kirche ist heute kein Costumfest!“ Divoitus fühlte sich einen Augenblick versucht, den in Demuth ersterbenden Diener an der Surgel zu packen, aber der bessere Theil seines Ichs siegte; das verblüffte Hausgefinde mit finstrem Blick streifend, drehte er sich kurz um und zog „mit langer Nase“ von dannen.

— Von einem Augenzeugen geht dem „B. B. C.“ eine Schilderung über die Art zu, wie jene edlen Thiere im zoologischen Garten in Berlin gestorben sind, die — darüber herrscht jetzt kein Zweifel mehr — der Hand eines rucklosen Bösewichts zum Opfer fielen. Die Löwen waren Tage lang zuvor unwohl. Mißtrauisch, wie man bereits geworden war, suchte man schon in ihrem Schnupfen Symptome einer Vergiftung. Man hatte Unrecht; jene Erscheinungen waren einfache Folgen einer Erkältung. Als die Vergiftung aber wirklich eingetreten, ließ der Tod nicht lange auf sich warten. Den König der Thiere hatte eine Dosis Arsenik ohne viel Federlesen überwältigt. Still und ohne Kampf legten sich die beiden Löwen auf die Seite — und waren tot. Ebenso still starben die meisten anderen Thiere. Die Dosis des Giftes war so stark, daß sie ihren Organismus sofort überwältigte. Mit plumpen unsicheren Schritten ging der Walschär in seinem Käfig umher, wie ein halb Betrunkener, der über irgend ein tiefes Geheimnis nachdenkt — dann ein Schwanken, er brach zusammen und um den braven Vez war es geschehen. Schrecklich war der Todeskampf des Tigers. Zwei Stunden rang er mit dem Tode. Schaum vor dem Munde, die Augen stier, den schönen Körper von Kämpfen geschüttelt, das Gesicht verzerrt — litt er die wüthendsten Schmerzen. Er brüllte nicht, er söhnte nur. Bald fließte er mit die Zähne, bald sprang er auf, bäumte sich, rüttelte an den Eisenkängeln, bald lag er röhelnd auf der Erde, — es war ein trauervoller Anblick und um ihn dem Publikum zu entziehen, wurde sein Käfig mit Tüchern verhängt. Die Wärter, die sich um ihn bewegten, waren fast in der Stimmung, wie an dem Sterbelette eines Menschen. Anfangs glaubte man den Tiger retten zu können; doch, wie mehr und mehr der Schaum ihm vor den Mund trat, wie die Bewegungen und Verzerrungen immer stärker wurden, die Agonie unverkennbar war, gab man auch die Hoffnung auf. Nach zwei Stunden waren mit einem Köcheln seine Leiden zu Ende.

— Die beiden ehemaligen Lieutenants Sobbe und Puffki, die bekanntlich im Jahre 1862 in Magdeburg einen Hausknecht niedergeschossen hatten und sich dann der deshalb über sie verhängten Festungskast durch gemeinsame Flucht nach Amerika entzogen, befinden sich dort, dem „B. B.“ zufolge, gegenwärtig in sehr guten Verhältnissen. Puffki trat, nachdem er sich in allen möglichen Lebensverhältnissen versucht, zu Philadelphia als Commis in ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft ein, dessen Besitzer er nunmehr geworden, nachdem er die Tochter seines sehr reichen Principals geheiratet hat. Sein Freund v. Sobbe, der während des Krieges gegen die Südstaaten als Sergeant Major in die Nordarmee eingetreten war, ist nach Beendigung des Krieges in das Puffkische Geschäft eingetreten und schließlich Theilhaber desselben geworden, nachdem er sich ebenfalls mit einer sehr wohlhabenden Amerikanerin verheiratet hat.

Professor Dr. Köstlin

Luther auf dem Wormser Reichstage.

Künftiger Vortrag zum Besten des Frauenvereins. Die Unfehlbarkeit der Concilien und das göttliche Recht des Papstthums bilden von jeher das Fundament der katholischen Kirche. Nicht mit halbem Maßregeln, sondern mit radicalen Consequenzen verfuhr Luther diesen Grundprincipien des Katholicismus gegenüber. Er trat mit dem Leibesopfer, welches die überzeugende Kraft der Wahrheit verleiht, in dem Grundrhythmus der katholischen Kirche entgegen; er verstand es, seinen Gegner an der empfindlichsten Stelle zu packen, indem er die Mittertheilung der Kirche zwischen dem einzelnen Menschen und Gott aufhob.

Dieser Grundgedanke trat uns überall aus der lichtvollen Darstellung entgegen, beziehungsweise auf die Kämpfe und Bestrebungen hinweisend, welche die Jetztzeit bewegen.

Wohl mag uns jetzt, wo die politische Einheit Deutschlands wiederhergestellt ist, der Schmerz über die kirchliche Zerissenheit und die kirchenpolitischen Zerwürfnisse im Schooße unseres Volkes besonders nahe gehen? Auch die Frage, weshalb eine deutsche Nationalkirche nicht zu Stande gekommen ist, fand in der Schilderung der Personen und Zustände Deutschlands zur Zeit der Reformation ihre Veranschaulichung. Als zu Beginn des Jahres 1521 der Kaiser Carl V. es nicht mehr von sich abwenden konnte, der großen kirchlichen Streitfrage näher zu treten, fand er im Widerstreit mit seinen eigenen religiösen Überzeugungen sich gezwungen, nicht bloß die Notwendigkeit kirchlicher Reformen anzuerkennen, sondern auch die Befahren abzuwehren, welche der Macht des weltlichen Regiments von Seiten der nach unbeschränkter Herrschaft strebenden Kirche drohten. Mag er eine Lösung des gewaltigen Konfliktes gehofft oder gewollt haben, als er sich entschloß, Luther unter Aufsichtung eines kaiserlichen Geleitsbriefes vor die Reichsversammlung zu entbieten, eine Vermittlung der Gegensätze, eine Vertretung des von allen Denkenden geforderten antipapstlichen Fortschrittes der Kultur und der Wissenschaft war längst zur Unmöglichkeit geworden. Luthers Erfahrungen auf dem Wege nach Worms, die Sympathien, welche er in Worms, namentlich aber in der Reichsversammlung selbst, bei Hoch und Niedrig fand, hätten auch einen minder kahlen Willen aufrichten und besessigen können. Luther bedurfte solcher Stärkung von außen her nicht. Ueber alle Bedenken hob ihn das klare Bewußtsein seiner Pflicht. Vor Gott und dem Gewissen gebunden erfüllte er diese Pflicht, deren Ausführung seine letzte Sache war. So bekannte er sich zu dem Inhalt seiner Schriften, gewissenhaft ausschließlich, was er gegen Privatpersonen etwa in allzu leidenschaftlichem Eifer versehen habe. Dem sachlichen Inhalt, sofern er christlichen Glauben und christliches Leben betrafte, oder sofern er

gegen die Tyrannie des Papstthums gerichtet sei, welche Seelen und Gewissen vermahnte und die deutsche Nation verberde, erklärte er sich bereit, überall und zu jeder Zeit zu vertreten. So konnte bei ihm von dem ihm zugemutheten Widerstreben weder vor der Reichsversammlung, noch vor der zwei Tage hindurch tagenden Commission die Rede sein. „Ich bin hindurch“, war Luthers erstes Wort, als er den Reichstag verließ; „Wahrheit und Gerechtigkeit kennt keine Vermittlung“, so wies er die Vorstellungen der ihm hart zuzuhörenden Gegner zurück.

Die großen Eindrücke und Erlebnisse jener Tage in Worms lassen sich in kurzen Worten nicht schildern. Die historische genaue Darstellung des Vortrages liegt jedes einzelne Moment deutlich genug hervor, welches die Sache und Person Luthers und die Signatur der Zeit charakterisiert. In diesem Geiste geben auch die Schlussbetrachtungen über Luthers fernere Thätigkeit und seine Stellung gegenüber den extremen Parteien in Staat und Kirche den richtigen Anhalt für die Würdigung der geistigen und sittlichen Bedeutung des großen Reformators. Möchte dieser lutherische Geist in dem Protestantismus unserer Tage lebendig sein!

An die Verehrer und Freunde Hoffmann's von Fallersleben.

Die Verlagsabhandlung von Franz Lipperheide in Berlin kündigt soeben eine neue, vermehrte Ausgabe der Gedichte von Hoffmann von Fallersleben, welche zum Besen des hinterbliebenen des Dichters seines einzigen Sohnes, erscheinen soll, mit folgenden beherzigenswerten Worten an:

„Ein halb Jahrhundert hindurch hat Hoffmann von Fallersleben, ein fahrender Sängler in des Wortes schäufster Bedeutung, dem deutschen Volke Gesungen von Fröhlichkeit, Liebe und Wein, ausgerufen für Freiheit, Recht und Vaterland. Seine Lieder sind durchweht von tiefinniger, sinniger Poesie, ungekünstelt und doch funktreich, fern jeder krankhaften Empfindlichkeit, aber von gesunder Empfindung, sichtlich und recht wie sein Leben, bald hart wie sein Leben, bald herb und herb wie sein Haß gegen Unrecht und Gewaltthat.“

Ueberall, wo deutsche Herzen schlagen, haben diese Lieder Eingang gefunden und sind zum großen Theile echte Volkswesen geworden. Sie begleiteten den Wanderer über Land und Meer, den Krieger in die Schlacht, den Mühselthun zu heiterem Gelage. Die Lieder Hoffmann's von Fallersleben tönen wieder von den Lippen der Liebenden; mit seinen Weisen misst die Mutter ihren Liebling in Schlaf und befragt der Kinder Sang den Lebensmorgen.“

Die letzte Auflage der Gedichte Hoffmann's von Fallersleben ist seit einiger Zeit vergriffen; nur eine Auswahl ist noch im Handel vorrätig, und als eine dringende Pflicht erscheint deshalb gegenüber dem Andenken des Verstorbenen die baldige Veröffentlichung einer neuen, vermehrten Ausgabe seiner Gedichte, die er selbst schon vorbereitet, und die jetzt von Freunden vollständig geordnet wird.

Möchte nun an derselben sich nicht aufs Neue das Wort unseres Dichters bewahrheiten, das auf die früheren Auflagen auch seiner Gedichte anwendbar ist: „So ist's mit Gedichten immer gewesen, Und macht man davon auch viel Geschrei: Was Tausende fingen oder lesen, Das kaufen am Ende noch nicht zwei!“

Der ganze Reinertrag dieser neuen, im Verlage der unterzeichneten Verlagsabhandlung erscheinenden Ausgabe soll dem Hinterbliebenen des Dichters, seinem einzigen Sohne zu Gute kommen, der vor Kurzem auf der Dählfelder Malerakademie seine künstlerischen Studien begonnen hat. Der Preis der gehefteten Ausgabe ist auf 1 Thlr. 10 Sgr., der elegant gebundenen auf 1 Thlr. 20 Sgr. festgesetzt worden, während die frühere, weniger umfangreiche Ausgabe 2 Thlr. kostete. Bestellungen werden schon jetzt in allen Buchhandlungen angenommen.“

Unser Feuilleton: „Die Blume von Sumatra“, befindet sich heute in der ersten Beilage dieser Nr.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag den 1. März Predigt: Zu U. L. Frauen: Am. 9 Superintendent D. Franke. Am. 2 Confflorialrath D. Dyand. Montag den 2. März Ab. 6 Passions-Predigt Cur. D. Franke. Zu St. Ulrich: Am. 9 Oberprediger Weichte. Am. 11 Kindergottesdienst Diac. Schmeiser. Am. 2 Vorlesung der Leidensgeschichte Christi I. Th. Derselbe. Zu St. Moritz: Am. 9 Oberprediger Saran. Am. 2 Diaconus Nietschmann. Hospitalkirche: Am. 11 Diaconus Nietschmann. Domkirche: Sonnabend den 28. Februar. 2/1, Vorbereitung D. Neuenhaus. Sonntag den 1. März Am. 10 Oberprediger Focke. Ab. 5 ein Candidat. Montag den 2. März Ab. 6 Passions-Betrachtungen D. Neuenhaus. Katholische Kirche: Morg. 7 1/2 Frühmesse Kaplan Peter. Am. 9 Dechant Rheinländer. Am. 2 Christenlehre Derselbe. Zu Neumarkt: Sonnabend den 28. Februar Ab. 6 Weiser Pastor Hoffmann. Sonntag den 1. März Am. 9 Derselbe. Nach der Predigt Weichte und Communion. Ab. 5 Hülfsprediger Berendes. Zu Glaucha: Am. 9 Prediger Pfaffe. Nach der Predigt Weichte und Communion Pastor Seiler. Ab. 5 Weiser Pastor Hoffmann. Ev. Lutherische Gemeinde: Am. 1/10 Gottesdienst, gr. Berlin 14. Apostolische Gemeinde: Am. 10 Feiert der heiligen Eucharistie. Am. 3 Predigt, danach Abendgottesdienst. Gr. Märkerstraße 23. Baptisten-Gemeinde: Am. 9 1/2, Am. 3 1/2 Predigt und jeden Mittwoch Ab. 8. Rannische Straße 16.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,87 Par. L.	332,17 Par. L.	333,36 Par. L.	332,47 Par. L.
Barometer	1,67 Par. L.	2,40 Par. L.	1,85 Par. L.	1,97 Par. L.
Nel. Feuchtigkeit	84,8 pCt.	74,3 pCt.	81,5 pCt.	80,2 pCt.
Luftwärme	— 0,2 C. Rm.	5,4 C. Rm.	1,4 C. Rm.	2,2 C. Rm.
Wind	0 1.	0 1.	0 1.	—
Himmelsantheit	völlig heiter.	wolkig 6.	zieml. heiter 5.	zieml. heiter 4.
Wolkenform	—	Com.-str. Cum.	Stratus.	—

Wochen-Heberichst der Preuß. Bank.

Berlin, den 23. Februar 1874.

Activa.		Eigen den 14. Februar.	
1) Geordnetes Geld und Barren	235,675,000.	Abn.	616,000.
2) Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehnskassencheine	4,426,000.	Jun.	200,000.
3) Wechsel-Befehle	141,618,000.	Abn.	3,691,000.
4) Lombard-Befehle	25,064,000.	Abn.	245,000.
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	4,899,000.	Abn.	127,000.
Passiva.			
6) Banknoten im Umlauf	273,616,000.	Abn.	5,604,000.
7) Depositen-Kapitalen	31,015,000.	Abn.	183,000.
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen mit Einziehung des Giroverkehrs	70,029,000.	Jun.	1,776,000.



Hypothek-Certifikate

Table of Hypothek-Certifikate with columns for bank names (e.g., Hypothek-Certifikat (Haber), Cred. B., Cred. Bf., etc.) and values.

Bank-Papiere

Table of Bank-Papiere with columns for bank names (e.g., Nacener Bank für Handel, Amsterdamer Bank, etc.) and values.

Schiff-Baugesellschaft

Table of Schiff-Baugesellschaft with columns for company names (e.g., Schiff-Baugesellschaft, Wäringener Eisenbahnbedarf, etc.) and values.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften

Table of Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften with columns for company names (e.g., Nacener Bergwerk, Bergsch-Märk. Bergw., etc.) and values.

Preussische Staatgarant.

Table of Preussische Staatgarant. with columns for company names (e.g., Preuss. Staatgarant., Preuss. Staatgarant., etc.) and values.

Deutscher Reichsbank

Table of Deutscher Reichsbank with columns for company names (e.g., Deutscher Reichsbank, Reichsbank, etc.) and values.

Other titles

Table of other titles with columns for various company names and values.

Bekanntmachungen.

Kündigung Hallischer Stadt-Obligationen.

Zufolge der Beschlüsse beider städtischen Behörden vom 18. Januar bezw. 2. Februar c. werden die zu Folge der Allerhöchsten Privilegien vom 25. Juni 1848 und 19. Juli 1871 ausgegebenen

Fünfprocentigen Stadt-Obligationen

zur Rückzahlung am 1. October c. gekündigt.
Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, unter Einreichung derselben nebst Talons und bezw. der Anleihe von 1848 mit Coupon Nr. 13 — 18, bezw. der Anleihe von 1871 mit Coupon Nr. 7 — 10, den Betrag der Schuldverschreibung am 1. October cr. bei unserer Kämmererei l. zu erheben.
Bom letztgedachten Termin hört jede Verzinsung der Schuldverschreibungen auf.

Denjenigen Inhabern der gedachten Obligationen, welche sich unter Einreichung eines Verzeichnisses der Obligationen bis zum 15. März c.

bei unserer Kämmererei l. bereit erklären, den Betrag der Schuldverschreibung gegen Abgabe der Stücke mit laufenden Coupons und mit den Talons

am 2. April c.

zu erheben, wird zufolge Beschlusses beider städtischen Behörden eine Prämie von 1/2 Procent gewährt werden.

Halle, den 13. Februar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Rektor- und erste Knabenlehrerstelle an hiesiger Stadtschule, verbunden mit Kirchendienst, ist nach Errettung des bisherigen Inhabers vacant und soll von einem Candidaten der Theologie oder von einem seminaristisch gebildeten Lehrer, welcher das Rektorats Examen nach Vorschrift vom Jahre 1872 bestanden hat, wieder besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt nach Abzug des Emeritengehaltes von 200 \mathcal{R} . circa 500 \mathcal{R} . nebst freier Wohnung.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse sind baldigst bei uns anzubringen.

Schaffstädt, den 25. Februar 1874.

Der Magistrat.

Verkaufs- bez. Verpachtung-Anzeige.

Am

Sonnabend den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr soll im Thormann'schen Gasthose zu Ederich die ehedem Behrendorf'sche, jetzt der Gemeinde Ederich gehörige Bäckerei, bestehend aus Wohnhaus mit neuerbautem Backofen, Stallgebäude, kleinem Garten und 100 \square Rth. Acker im M. Aasdorfer Felde, öffentlich meistbietend entweder verkauft oder verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen vom Montag den 23. d. Mts. ab im Ertheilungsorte zur Einsicht aus und werden im Termine verlesen werden.

Eöthen, d. 19. Febr. 1874. Der Rechtsanwalt Lezius.

Haus- und Acker-Verkauf.

Das den Erben des Bäckermeisters Göricke gehörige Wohnhaus Nr. 50 in der großen Schloßgasse (das dritte Haus vom Markte neben der Kreis Sparkasse), in dem bisher die Bäckerei betrieben worden ist, sowie den dahinter an der kleinen Schloßgasse belegenen Garten und folgende Ackergrundstücke:

a. Nr. 362 d 1 Morgen 32 \square Ruth. vor dem Döckiger Thore und Nr. 321 c 169 \square Rth. im Nordthale,

b. Nr. 962 6 Morgen 141 \square Rth. und Nr. 1,042 28 \square Ruth. an der Barnstedter Chaussee,

sollen

Mittwoch den 11. März cr. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathskeller

zu Quersfurt öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Justiz-Rath Seydich.

Eichen-Glanzborke-Verkauf.

Ca. 200 Ctnr. eichen Glanzborke, anfallend in dem Kölbiker Holze, zwischen Alterode und Stangerode gelegen, sollen unter der Hand verkauft werden und wollen Kaufsuffige mit Unterzeichnetem bis längstens 14. März c. in Unterhandlung treten.

Das Schälchen übernimmt der Verkäufer.
Der Hedevoigt Sperling in Bräunrode ist angewiesen, den Schälschlag nachzuweisen.

Bräunrode, den 25. Februar 1874.

Der Revierförster Decke.

Ein verheiratheter

Brennerei-Verwalter oder Oberbrenner,

welcher selbstständig einer größeren Brennerei vorkehren kann und hauptsächlich mit der Melassebrennerei gründlich vertraut sein muß, erhält sofort oder auch später dauernde und gut lohnende Stellung auf einer Domaine Anzahl 8.

Dualisirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter H. 5619 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg adressiren.

Die Hallesche Credit-Anstalt

empfeht sich

zur billigsten Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Geschäftslokal. Halle a/S., Leipzigerstr. 7.

M RUDOLF
Officieller Agent
sämmlicher Zeitungen.
MOSSE.

Central-Bureau

für
Inseraten - Spedition

an alle
hiesige und auswärtige Zeitungen
insbesondere:

Halle a/S. Zeitung	4 Zeile
„ Tageblatt	1 3/4 „
„ Saale-Zeitung	1 1/4 „
Magdeburg Zeitung	3 „
Leipzig Tageblatt	1 1/2 „
Berlin Kladderadatsch	10 „
„ Tageblatt	4 „
„ Reichs-u. Staatsanzeiger	3 „
München Fliegende Blätter	6 „
etc. etc. etc.	

Beitungs - Annoncen -
Expedition.

Halle a/S.

Brüderstrasse 14, 1 Tr.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabrik
Wurzen.

Dresden
Leipzig
Halle a/S.
Brüderstrasse Nr. 2,
am Markte.
Markt Nr. 11,
erste Etage.
Seestr. Nr. 10,
erste Etage.

Lager

von:

Tapeten und Bordüren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portiären-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
Angora-Decken.

Möbel-Ripse:

Die in Folge der jetzt so billigen Preise vergriffenen Farben sind wieder vollständig am Lager.



A. W. Haase,

Speditions-Geschäft.

Halle a/S., Leipzigerstr. Nr. 6.

empfeht sich zum Versandt von Gütern u. nach allen europäischen und überseeischen Orten auch unter Vorschüssen und Nachnahmen.

An- und Abfuhr billigt durch eigenes Geschirr. Gutes trockenes Lager auch für größere Posten.

Haus-Verkauf in Halle a/S.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Haus, in gesunder Lage, mit Wasserleitung u. hübschem Garten, Fontaine im Garten u. c., ist zu solidem Preise zu verkaufen. Näheres beim Maler Hrn. Nannmann in Halle a/S. Parz. gasse Nr. 6.

Frau Anna Starke in Leipzig beabsichtigt in Halle vorgeschrittenen Schülern Unterricht im Clavierpiel zu ertheilen. Näheres bei Frau Stadtrath Niemeier, ob. Steinstraße 41.

Ein Grundstück in bester Geschäftslage hier, worin seit länger als 50 Jahren ein größeres Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, will Besitzer mit geringer Anzahlung verkaufen evert. auch das Geschäft nebst großen Lagerräumen, zu jedem en gros-Geschäft geeignet, verpachten. Reflectanten wollen ihre Adresse unter C. N. No. 3000 poste restante Halle gef. niederlegen.

Zur Erlernung der Gärtnerkunst werden zwei Lehrlinge gesucht unter annehmbaren Bedingungen. Näheres bei G. Herz, Handelsgärtner. Parz 40a

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

von **Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln**
empfehlen vom Lager
die Hallesche Maschinenfabrik & Eisengiesserei
vorm. **R. Riedel & Kemnitz, Königstrasse 35,**
Halle a. d. Saale.

**Geringer
Kohlenverbrauch.**



**Große
Leistungsfähigkeit.**

Die Locomobilen sind auß. Solideste gearbeitet und mit variablem Expansions-Excentric versehen, so daß der Dampfverbrauch ein sehr geringer ist. Die Dampfdreschmaschinen neuesten Systemes zeichnen sich durch Leichtigkeit des Betriebes, Dauerhaftigkeit und bedeutende Leistungsfähigkeit aus.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Sackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter**, für alle Kulturen auf **Bruch- und Moorboden**, sowie als **sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungsmittel** saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

Kalidüngemittel und Magnesiapreparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftl. Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

Samen-Verkauf!

Rothe, weiße, gelbe, Schwedische Alesfaat Incarnat- und Hochbara-Klee, Luzerne u. Esparfette, Eymorbe, englisch u. italienisch Rhey-Gras, alle Sorten Futter- und pa. Zucker-rüben-Kerne, diverse frühe Erbsen, Möhren, Bohnen, Gurtenkerne, sowie alle gangbaren Gemüße: u. Blumen-Sämereien halte auf Lager und empfehle in bester Waare.

Reinhold Kirsten.

Grassamen
für feine Rasen- und Bleich-Plätze empfiehlt

Reinhold Kirsten,
gr. Steinstr. 58.

Pferdeverkauf.

Ein Paar elegante und dabei sehr solide braune Stuten, beide fünf-jährig (angeritten und gut empfohlen), stehen hier zum Verkauf.
Lobeda bei Sena.

H. Thierbach.



Mit Vorrichtung gegen Ein-fraßen von Löchern.
Bei allen Ausstellungen mit ersten Preisen gekrönt.
Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.

Gemahlene Trass
liefert waagrecht billigt
A. Schmellitschek,
(121) **Burgbrohl.**

Saat-Kartoffeln.

Early Rose, frühe Rosenkartoffel. Wohlgeschmeckende Speise- und früheste aller Brennkartoffeln - daher von Krankheit frei - von erfrühungsmäßig ausgezeichnet hohem Ertrage:
echter Amerikanischer Original-Import von 73 nachgebaute (Wachheit garantiert)
King of the earlies, König der Frühen, aller-früheste und ertrageichste feine Frühkartoffel. Größere Quantitäten billiger.
Illustrirte Cataloge, welche Ausführliches über unsere 40 neuen und bewährten guten Speise-, stärkereichsten Brenn- und hochertragreichen Futter-Kartoffeln enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.
A. Busch, Rittergutbesitzer, F. von Groeling, Obstbesitzer, Gr. Massow bei Zernitz in Pommern. Lindenbergl. bei Berlin, NO.

1 Etr.	5 Etr.
5 Etr.	22 1/2 Etr.
4 "	12 1/2 "
6 "	25 "

Peru-Guano, aufgeschlossenen Peru-Guano, Chilisalpeter, Superphosphate, Kalisalze
in bester Qualität bei **August Mann, Schiffsaale.**

Otto Neitsch, Halle a/S.

Ingenieur. Hütten-Representant. Technisches Bureau.

Schmiedeeiserne I-Träger jeder Dimension, Stab, Winkel, Façoneisen, Eisenbleche, Stahl bester Qualität. Lager von **Grubenschienen, Lachsen, Schrauben, Hafennägeln, Drehscheiben, Weiden, Transport- und Förderwagen, Drahtseilen** u. Lager neuer und alter **Eisenbahnschienen** für Gleise und Bauzwecke.

Alle Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in ganzen und geschlagenen Längen bis zu 20 1/2' und **neue Grubenschienen** in allen gangbaren Profilen verkauft billigst
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Von eigener Ernte

offerire in bester Qualität Gemüßsamen: **Erbsen**, früheste volltragendste Sorten, **Bohnen, Krup, u. Stangen, Radies, Sellerie, Carotten, u. Rüben-Samen**, beste rothe u. gelbe Futter-sorten, sowie weiße zuderreichste, und **echte schwarze Speiserüben, Kohlrabi, Kraut, Wirsing, Rosenkohl, Braunkohl, Zwiebel- u. Porro-Samen, Kartoffeln**, beste neueste und ältere Sorten, besonders **frühe Rosenkartoffeln, Gurkensamen**, echte Erfurter Schlangen extra.

G. F. Kützing in Diemitz bei Halle a/S.,
Gemüße- und Samenzüchter.

In einem Knabenpensionate unweit des Waisenhauses in früher freier Lage, finden einige Knaben, welche die Lat.- oder Realschule besuchen wollten, freundliche Aufnahme. (Beaufsichtigung in den Arbeitsstunden, event. Nachhilfestunden.) Näheres darüber mitzutheilen haben die Güte Herr Conffitorialrath D. Neuenhaus (Domprebiger) und Herr Beschmidt, Inspector des Waisenhauses.

Geldschränke

verschiedener Größe sind wieder vorrätzig bei

Hellwig & Winckler,
Pfännerhöhe 5.

Bäckerei-Verkauf.

Eine Bäckerei nahe bei Cöthen, einzige im Dorfe, in welchem eine Zuckerrabrik ist und welche sich seit Jahren der besten Nahrung erfreut, weißt zum Verkauf nach

E. Ulrich, H. 5191 d.
Mehlhändler in Cöthen.

Haus-Verkauf.

Wegen Domicil-Veränderung des Besitzers ist das Bud erstertrage Nr. 1a belegene, im vorigen Jahre neu erbaute herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus mit Pferdestall und Wagenremise zu verkaufen resp. im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres Buchererstraße Nr. 1a von 1 bis 3 Uhr Nachm.

Ein gebildetes älteres Mädchen, welches Einiges in der Wirthschaft versteht und mit Kindern freundlich umzugehen weiß, wird zum 1. Mai gesucht von
Frau Auguste Wuttke
in Delitzsch.

Agent gesucht

von einem **Hamburger Hause für Dundee-Artikel, Sacke, Sack- und Packleinen, Egeltuche und Carpets.** Offerten sub **H. 0968** durch die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

Gekaufte Hopfhaare in allen Sorten, **India-Faser**, gesponnen u. roh **Volsterberg, Alpengras, Gurten, Vollersteinwand** offerirt billigst
Carl Schulze,
H. Ulrichstr. 31.

Darmsaiten in jeder Stärke und Länge offerirt
Carl Schulze.

Rohe Ross- u. Ochsenhaare kauft fortwährend
Carl Schulze.

Leere Leinösfässer haben zu verkaufen. **Friedr. Schlüter Söhne,**
Merseb. Chauffee u. Königsstr.

Eine geräumige herrschaftliche Wohnung in Mitte der Stadt gelegen, ist zum 1. April oder später preiswerth zu vermieten. Offerten unter Z. No. 5 an **Ed. Stückrath** in d. Exp. b. Zig. abzugeben.

Für meine Buchhandlung suche ich zu Otern noch einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Bruno Becker,
Eilenburg.

Einen Lehrling sucht
E. Gedler, Klempnermstr.



Bekannte Familienverhältnisse haben mich veranlaßt, mein seit zehn Jahren im besten Flor bestehendes, mit Restauration verbundenes Weingeschäft an Herrn Carl Boerner, zur Zeit Inhaber des Café David, zu verkaufen, was ich hiermit zur Kenntniß meiner Freunde und geehrten Gönnerschaft bringe.
 Mit dem Danke für das mir bisher bewiesene schätzenswerthe Vertrauen verknüpfe ich zugleich die Mittheilung, daß ich von **Rüdesheim**, meinem demnächstigen Wohnsitz aus, fortfahren werde, die Einkäufe für das Geschäft nach wie vor zu besorgen. Da mir mein Aufenthalt im Rheingau künftig noch **vorteilhaftere Einkäufe** ermöglicht, bitte ich meine geehrten Kunden, überzeugt zu sein, daß wir bemüht sein werden, unsere Weine trotz der bedeutenden Preissteigerung zu den civilsten und womöglich noch billigeren Preisen, als bisher, abzugeben.

Herr **Boerner** übernimmt das Geschäft am **16. März** und wird die Firma **Jacob Broich** beibehalten.

Jacob Broich.

Geschäfts - Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnen wir **Barfüßerstrasse Nr. 2, zweites Haus von der grossen Steinstrasse,** unter der Firma

J. Matthäus & F. Hansmann

ein **Tuch - Geschäft, nebst Anfertigung feinerer Herren - Garderobe.**
Langjährige practische Erfahrungen, sowie ein gut assortirtes Lager in- und ausländischer Stoffe

setzen uns in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können.
 Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitten wir ein geschätztes Publikum, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Halle a/S., den 1. März 1874.

J. Matthäus. F. Hansmann.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce zeige hierdurch ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage aus meiner bisherigen Stellung als **erster Werkführer** der Firma **A. Hampke & Co.** hier ausscheide.

F. Hansmann.

Chinesische Thees

in 1/4, 1/2 und 1/1 Packeten.

a. Schwarze Thees:

Russ. Caravanen - Thee	per U	3 - 4 Rb.
Pecco - Blüthen , extrafein	"	3 Rb.
Pader - Souchong , fein	"	2 Rb.
Souchong	"	1 - 1 1/3 Rb.
Melange - Thee Nr. 0.	"	3 Rb.
do. do. " 1.	"	2 Rb.
do. do. " 2.	"	1 1/2 Rb.

b. Grüne Thees:

Imperial , extrafein	"	2 Rb.
Gunpowder , feinfein	"	1 1/2 Rb.
Haysan , fein	"	1 Rb.

c. Theestaub

von **Peccoblüthen** und **Souchong** pr. U 20 Gr.

Lager vom feinsten direct bezogenen **Jamaica - Rum, Arac de Goa, Cognac, Franzbranntwein** und aller Sorten **Dessert - Lipucure** in 1/1 u. 1/2 Flaschen.

Chocoladen von Hauswaldt in Magdeburg und Suchard in Neuchâtel zu Original - Fabrikpreisen empfiehlt die

Chinesische Theehandlung von **G. Gröhe,**
 104. Leipzigerstraße 104.

Neue Muster

von gestickten **Tüll -**, Englisch **Zwirntüll -** und Prima Schweizer **Müll -**, **Sieb -** und

Zwirngaze - Gardinen in Stücken

und abgepassten Fenstern, vorzüglichsten Fabrikats, können wir in Folge vorteilhafter Anachaffung zu **ausserordentlich billigen Preisen** empfehlen.

3/4 breite schwere **Köpergardinen** auf gelbem und weißem Grund, achtfarbig bedruckt Berl. Elle 5 Sgr.

Rouleauxstoffe in allen Breiten.

Waffel - u. Piqué - Bettdecken.

A. Huth & Co. Halle a/S.

gr. Steinstraße 8, zweiter Laden von der Ecke.

Mittwoch d. 4. März, Nachmittag 2 Uhr im **Planert'schen Gasthof** zu **Ober-Zeutschenthal:**

„Landwirthschaftlicher Verein!“

Zeutschenthal, d. 27. Febr. 1874.

Der Vorstand.

Baumaterialien.

Portland - Cemente in versch. Marken, **Dachpappe, Dachhülz, Dachnägel, Dachschiefer, Eisenbahnschienen, Mauer-, Poröse-, Chamottesteine, Theer, Pech, Asphalt** sowie sonstige Baumaterialien bei **August Mann, Schiffsaale.**

Zur Wäsche und Bleiche der

Stroh hüte

empfeht sich **W. Pospichal,**
 Strohhutfabrik, gr. Ulrichsstraße 52.

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rühmlich bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à Stück 12 1/2 Gr zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Lederu, Holz etc., à Fl. 4 Gr. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in beliebigen Längen geschlagen, sowie solche zu **Geleisanlagen,** für Haupt- und Nebenbahnen geeignet, auch **Grubenschienen** offeriren billigt **J. Freund & Co.**

Magdeburg.

Vußweg, für Fabriken, offerirt Carl Schulze, Kl. Ulrichstr. 31.
Amerik. Caffee - Schrot u. Feigen - Caffee empfiehlt **Otto Thieme.**

Stadt - Theater.

Sonntag den 1. März 1874.
 20. Vorstellung im Abonnement.
Notchus Pumpernickel, große Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen v. **Matthäus Stegmeyer.**

Montag d. 2. März.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Erstes Gastspiel des Fräul. **Clara Ungar** vom Friedr. Wilh. Theater in Berlin:

Der Jesuit und sein Bögling, Intriguen - Lustspiel in 4 Acten von **A. Schreiber.**
„Charles“ - Fräul. **Clara Ungar.**
Operapreise.

! Stumsdorf!
 Versamml. des landwirthschaftl. Vereins Mittwoch d. 4. März c. **E. Reiche, Sekt.**

Nivellir - Instrumente

mit ausgefchliffenen **Libellen, Boussolen u. Sextanten**

zum Winkelmessen, sowie **Dioptrilineale, - Winkel - spiegel, Grubercompasse, Messketten, Nivellirlatten, Libellen,**

Maassstäbe, Transporteurs halte ich stets vorräthig.

Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Familien - Nachrichten.

Verlobungs - Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Stange, Hermann Werner, Morisch und Lössen.

Die Blume von Sumatra.
Roman von Lucian Herbert.
Siebentes Buch.
(Fortsetzung.)

Deidesheimer sah die alte Frau ernst an und sagte: „Sittsam! An dem Tage, da ich Susanne zum ersten Male gesehen, traf ich auf dem Heimwege nach der Pension, in welcher ich gemeinschaftlich mit Eugen wohnte, mit diesem zusammen und sagte in fröhlichem Uebermuth zu ihm: Ich heirathe Sie heute und wenn ich Herrguter werden müßte. Jetzt soll's Ernst damit werden! Glauben Sie, Frau Bollmer, daß Susanne von mir erwartet, daß ich mich in dieser Beziehung Ihrem Vater füge?“

„Sie hat ihren ganzen Calcul darauf gebaut!“

„Ihren Calcul?“ warf Deidesheimer betreten ein.

Frau Bollmer erzählte dem Doctor nun Alles, was sie eine Stunde zuvor ihrem Vetter Ezechiel anvertraut hatte. Deidesheimer horchte gespannt und sagte dann: „Wunderbares Mädchen, das für mich gedacht, für mich gearbeitet hat! Ich lebte sorglos in den Tag hinein und dachte den Zufall walten zu lassen, und hier spannt sie wie eine Vorsehung planvoll und vorsorglich ihre Fäden und baute mir ein warmes Nest, in das ich mich nur zu setzen brauche. Sie dachte, ich käme mit leeren Händen und mein bishigen medicinisches Wissen sei mein ganzes Kapital. Ich habe mich aber in der Heimat mit meinen Geschwistern auseinandergesetzt, als wüßte ich, daß ich eine weite Reise vor mir habe und lange auf eigenen Füßen stehen müsse. Ich komme mit einigen tausend Gulden in der Tasche, die uns in Batavia für den Anfang gute Dienste thun sollen!“

„Sie billigen also Susannens Plan?“ fragte Frau Bollmer freudig.

„Nag sie mit mir machen was sie will!“ entgegnete Deidesheimer. „Ich denke, es sind gute Wege, die sie mich führt. Was liegt daran, ob wir in Europa oder zwischen Asien und Australien leben? Mit diesem sonstigen Wesen an der Seite wird sich's überall schon leben! Am besten, ich lasse sie walten als die praktische Kolobiotin, die mir mein Leben in's Schöne formt! Hätte ich's besser ausdenken können? Wie sinnig hat sie ihre Hütten dort aufgeschlagen, wo sie mich hat und daneben auch der Vater ihr nahe ist! Ein Kind, das bei seinen Zukunftsplänen den Vater in so liebevoller Weise mit in die Rechnung zieht, wird auch ein gutes Weib werden! Und mit welcher Klugheit hat sie sich in Batavia das einzige Terrain zurecht gelegt, das uns beiden gleichzeitig frommt! Ein Leben gemeinschaftlicher Thätigkeit, beiderseitigen fruchtigen Schaffens steht uns drüben bevor, wie wir es in Europa nie gefunden hätten. Ich bin bereit, dahin zu gehen, Frau Bollmer, wohin mich dieses liebliche Wesen führt, dem ich mich zu eigen gegeben in der Stunde, da ich es zum ersten Male sah.“

Deidesheimer hatte sich erhoben und machte in fröhlicher Stimmung einen Gang durch das Zimmer, als sich die Thüre plötzlich öffnete und Susanne auf der Schwelle sichtbar wurde. Sie kam mit ihrem Vater vom Hutberge zurück und blieb tief erregt stehen, als sie Deidesheimer erblickte. Die bleiche Wangen bekam wieder ihre Rosen, das Auge den alten Glanz. Deidesheimer ging auf sie zu und reichte ihr die Hand. Sie sah ihn lange an, und als sie Athem fand, um zu sprechen, sagte sie mit bebender Stimme und unter Thränen lächelnd: „Sie kommen früher, als ich gedacht habe.“

„Um Sie nie wieder zu verlassen, Susanne!“ hauchte Deidesheimer, ihre Hand an seine Lippen pressend.

„Wirklich?“ jauchzte das Mädchen auf aus tiefer Seele, faßte sich aber gleich und sagte lächelnd: „Ich hab' es nicht anders erwartet!“

„Wir gehen zusammen nach Batavia!“ rief Deidesheimer fröhlich, Susannens kleine Hand mit seinen beiden kräftigen Händen festhaltend, daß es sich anfaß, als hielt er einen Vogel gefangen.

„Nach Batavia!“ jauchzte Susanne.

„Ich werde dociren und an den Kranken meine Kunst und mein Wissen erproben, Du wirst die Factorei leiten.“

„Du weißt, geliebter Mann?“ küßte Susanne, über und über in Purpur getaucht.

„Ich weiß, was Du sanft, liebes Mädchen, nimme meinen Dank dafür!“ sagte Deidesheimer in zärtlichem Tone. „Nimm mich selbst dafür und führe mich, wie und wohin Du willst!“

„Ist das Dein Ernst?“ entwürmte es dem Mädchen. — „Du zweifelst noch?“ — „Nicht mehr, wenn ich in Dein offenes Auge blicke, das so hell und klar auf mich niederschaut!“

Ezechiel war, während sein Kind mit dem geliebten Manne beide Theile beglückende Worte wechselte, lautlos an der Thüre stehen geblieben. Jetzt trat Deidesheimer auf ihn zu und sagte: „Lassen Sie mich hoffen, Herr Frohmann, daß Sie mir nicht mehr zürnen.“

„Ich habe meinen Born droben auf dem Hutberge eingesargt!“ sagte Ezechiel ruhig.

Susanne warf sich in überströmendem Dankgefühl dem Vater in die Arme. — „Laß das, mein Kind!“ murmelte Ezechiel, gegen seine Bewegung ankämpfend.

„Ich bin gekommen, Herr Frohmann —“ nahm Deidesheimer in tiefster Ergreiftheit von neuem das Wort.

„Sie sind gekommen, mit mein Kind zu nehmen, ich weiß es!“ fiel Ezechiel dem Doctor in die Rede und seine Stimme klang seltsam weich. „Ich habe mir droben auf dem Hutberge beim Grabe meiner Frau vorgenommen, Ihnen das Kind zu geben, wenn Sie kommen sollten, es zu holen. Sie sind gekommen — nehmen Sie mein Kind dahin!“

„Du gibst ihm Susanne bedingungslos?“ fragte Frau Bollmer erschüttert.

„Er soll sie nehmen und dahin führen, wo sie wieder gedelhen wird, denn hier geht sie zu Grunde!“ sagte Ezechiel. „Und will er dem Vater seines Welches angenehm sein, so weiß er wohl, wie er's werden kann. Ich zwingen ihn nicht dazu! Ich habe mir das droben auf dem Hutberge vorgenommen, das Glück meines Kindes soll an seine Bedingung geknüpft sein.“

Frau Bollmer sah den alten Mann mit tiefer Rührung an. Sie allein ermaß es ganz, was ihm das Opfer gekostet, das er Susannen gebracht.

„Nun gehen wir erst recht nach Batavia, geliebtes Mädchen!“ rief Deidesheimer, Susannen umschlingend und den ersten Kuß auf ihre Lippen drückend. „Der Mann der Factoreileiterin kann doch nicht außerhalb der Brüdergemeinde stehen!“

„Ich verstehe Dich, geliebter Mann, und danke Dir!“ küßte Susanne.

„Möge es Euch wohl gehen auf Erden, denn Ihr ehret Euren Vater!“ sagte Ezechiel bewegt, zuerst Susanne, dann deren Bräutigam küßend.

Achtes Buch.

Wieder in der Pension Valentin.

Seit dem St. -Katharintage sind sechs Wochen verfloßen. Susanne Frohmann ist Frau Doctor Deidesheimer geworden und das junge Ehepaar befindet sich auf der Reise nach Batavia.

Deidesheimer hatte vorgeschlagen, über Genf zu gehen und dort, wo sie sich vor einem Vierteljahre gefunden, einige Tage in gemüthlichem Verkehr mit alten Bekannten zu verweilen. Es sollte das gleichsam ihre Hochzeitsreise sein und sie wollten in der Pension Valentin vorprechen. Sie hatten seine Idee, denn die drei Monate, während welcher der für Celebes designirte Factoreileiter die Factorei von Batavia noch provisorisch zu versehen hatte, waren erst zur Hälfte um. Mit eigentümlichen Gefühlen durchwandelten die jungen Gatten, in Genf angelangt, die Räume, die vor drei Monaten der Schauplatz ihres ersten Zusammentreffens gewesen.

Arm in Arm gingen sie dahin und Deidesheimer drückte sanft Susannens Hand, als er ihr auf dem Perron die Stelle zeigte, wo er sie zum ersten Male gesehen. Es war heute stiller in diesen weiten Hallen als damals, wo alle Räume vom Geschrei der französischen Flüchtlinge widerhallten.

„Ich denke, wir lassen unser Gepäck vorläufig hier zurück und gehen zu Fuße!“ schlug Deidesheimer vor und Susanne nickte ihre Zustimmung. Er führte seine junge Frau denselben Weg, den er vor drei Monaten mit ihr und ihrem Vater gegangen war. Sie sprachen nur selten ein Wort und freuten sich doch wie die Kinder.

Zuweilen, wenn sie sich gegenseitig auf etwas aufmerksam machen wollten, was sie von früher her in guter Erinnerung behalten hatten, sahen sie einander an mit leuchtenden Blicken, und mit leuchtenden Augen auch suchten sie den Montblanc, aber er war heute nicht zu sehen. Der See warf, von der Bise heftig aufgewühlt, jene schäumenden weißen Wellen, die man Montons nennt. Kein Dampfer, keine Barke unterbrach die Monotonie der bläulich-weißen Wasserfläche, die brausend gegen die Ufer prallte. Kein Schwan durchfurchte die bewegliche Bahn. Auf dem Salève und den Boironbergen lag Schnee.

In Casé du Nord hielten sie kurze Rast, um sich zu wärmen und den Nacken, den die Bise mit hunderten scharfen Messern durchschüttelt hatte, wieder beweglich zu machen. Dann gingen sie weiter, mit dem Sturmwinde kämpfend, über die Platte gegen die rue du vieux billard, auf die Pension Valentin zu. Die Aufwärterin begrüßte den Doctor mit einem Freudentuschel.

„Wie wird sich Madame freuen, Sie vor Ihrer Adresse noch sehen zu können!“ sagte sie.

„Frau Valentin reißt bei dieser Jahreszeit?“ fragte Deidesheimer verwundert.

„Wohin geht sie?“

„Zu Herrn Valentin!“ — „Er ist doch nicht verwundet?“ —

„Leider!“

Deidesheimer war während dieser flüchtigen Unterhaltung, die ihn über das wichtigste Vorkommniß im Hause orientirt hatte, in den Speisesaal eingetreten, in welchem er Frau Valentin im Gespräche mit einer jungen Frau vorfand, die er nicht kannte. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Frau vorstelle, Frau Valentin!“ sagte er nach dem Austausch der ersten Begrüßungen.

„Ich will mich mit ihr einige Tage bei Ihnen aufhalten und höre zu meinem Bedauern, daß Sie im Begriffe sind abzureisen, um Herrn Valentin aufzusuchen, der verwundet ist.“

„Schwer verwundet!“ sagte Frau Valentin ernst. „Vor drei Stunden erhielt ich den Brief der Miß Stangrave, der mich von dem Unglück in Kenntniß setzt, und ich habe bereits alle Dispositionen getroffen, um morgen mit dem ersten Zuge nach Lyon gehen zu können. Wie ich von Lyon aus weiter komme, weiß der Himmel. Miß Eweltens Brief war elf Tage unterwegs. Mein Mann ist vielleicht längst todt.“

„Wo ist Herr Valentin verwundet worden?“ forschte Deidesheimer theilnahmevoll.

„Ich weiß es nicht, ich weiß nichts, als was mir Miß Stangrave schreibt. Lesen Sie selbst!“

„Meine theure Frau Valentin!“ las Deidesheimer. „Nehmen Sie mit Fassung eine schmerzliche Nachricht entgegen, die ich Ihnen nicht vorenthalten darf. Herr Valentin, der, als Offizier der Moblots der Lotrearmee zugehört, mit dieser die Kämpfe um Orleans mitgemacht hat, war in der letzten Zeit mit Abtheilungen der Lotrearmee auf dem Marsche zur Oisarmée begriffen. Seine

se,
zen
gen
a-
te
en
kel-
se,
en,
rs
ft,

Schaaren geriethen in Kämpfe mit den Deutschen und Herr Valentin erhielt einen Schuß zwischen Brust und Achsel. Schwer darniederliegend fand ich ihn in Aulun, südlich von Dijon, als ich von Bourges aus mit einem Spitalconvoi zufällig dahinfam. Ich weidte nicht von seiner Seite und hoffe, daß ihn forszältige Pflege retten wird. Sie können sich in Allem auf mich verlassen, Frau Valentin; sollte es wider Erwarten schlechter werden, werde ich natürlich nicht säumen, Sie zu benachrichtigen. Gott tröste Sie, Frau Valentin! Ihre Freundin Eveline."

"Ich weiß es", sagte Frau Valentin, sobald Deidesheimer mit der Lectüre des Briefes fertig war, "wenn mein Mann davonkommt, hat er es nur Miß Stangrave zu verdanken. Aber ich kann sie nicht allein sich mühen lassen, und vor allem, wenn der Mann in Krankheit und Gefahr ist, gehört die Frau an seine Seite. Ich müßte eine schlechte Frau sein, wenn ich nicht Alles liegen und stehen ließe, wie's eben liegt und steht, und zu ihm eilte. Uebrigens liegt und steht Alles gut", setzte Frau Valentin lächelnd hinzu. "Sie werden nicht Gefahr laufen, mit Ihrer lebenswürdigen jungen Frau zu verhungern, wenn Sie in die Pension Valentin eintreten. Frau Niedergesäß wird während meiner Abwesenheit das Regiment führen und es soll meinen Pflichten nach wie vor an nichts fehlen!"

"Frau Niedergesäß?" dehnte Deidesheimer überrascht. "Steht hier vor Ihnen!" stellte Frau Valentin die Frau, mit der sie sich unterhalten hatte, als Deidesheimer so unerwartet im Speisesaale aufgetaucht war, diesem vor.

"Herr Niedergesäß, unser ehemaliger Pensionsgenosse, hat also auch gehetretet?" lachte Deidesheimer.

"Er hat sich's lang genug überlegt!" lächelte Frau Niedergesäß. "Jetzt hab' ich ihn aber und hatte ihn fest. Er wird Ihnen das selbst erzählen. Wir wollten auch eine Pension errichten, konnten aber bisher keine passende Localität dazu finden. Inzwischen wohnen wir beide hier, und als mir heute Frau Valentin die Mittheilung machte, daß sie fort müsse, und mich fragte, ob ich sie nicht für die Zeit ihrer Abwesenheit, die sich leicht ins Unabsehbare verlängern könne, vertreten wolle, sagte ich freudig ja!"

"Ich freue mich, Herrn Niedergesäß als einem alten Bekannten und Pensionsgenossen die Hand drücken zu können!" meinte Deidesheimer lachend. "Ich hätte nie gedacht, daß er mein Nächstverwandter werden würde!"

"Da ist er!" rief Frau Niedergesäß erfreut, als von außen zwei kräftige Schläge an die Hausthür ertönten.

"Ich bitte Sie, Frau Niedergesäß, meiner Frau, die von der Reise etwas ermüdet ist und sich nach einem Sophaplätzchen an einem warmen Kamin sehnen wird, ein Zimmer anweisen zu lassen. Ich werde ein wenig mit Herrn Niedergesäß plaudern, wenn er nichts Besseres zu thun hat!"

"Lassen Sie es sich bei mir gefallen!" sagte Frau Valentin in herzlichem Tone zu Susannen, indem sie ihr die Hand reichte.

"Mögen Sie glücklich von Ihrer Reise zurückkehren und Herrn Valentin, von dem mir Theodor so viel Schönes erzählt hat, geheilt mitbringen!" sagte Susanne bewegt, indem sie den Händedruck der Frau Valentin erwiderte, die sie einen Augenblick ernst ansah und dann mit den leise hingehauchten Worten von ihr Abschied nahm: "Sie stehen am Anfang des Rathfels, das sich Ehe nennt — möge Ihnen, mein liebes Kind, die Lösung mehr Freude bringen als mir."

2. Herr Kribbleton und Herr Hosias Edfords.

Niedergesäß empfand aufrichtige Freude, als er Deidesheimer erblickte und von ihm vernahm, daß er sich mit seiner jungen Frau einige Tage in der Pension aufhalten wolle. "Es wird hier wieder eine gewisse Gemüthlichkeit einkehren!" sagte er. "Ich kann Ihnen die Versicherung geben, Herr Doctor, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen Zweidritteldeutschen meiner Art keine benedictinerische Situation ist, unter lauter Franzosen leben zu müssen."

"Das glaube ich gern!" lachte Deidesheimer.

"Es wird einem doch endlich langweilig, immer dasselbe leere Stroh dreschen zu hören; seit drei Monaten ist hier die bevorstehende Vernichtung der deutschen Armee ausschließlicher Gesprächsstoff beim Mittags- und beim Abendtisch. Da gibt es kein Entrinnen. Zuerst war es die Loirearmee, die den Deutschen den Garauz machen sollte, dann wurde diese glorreiche Aufgabe der Nordarmee zugebracht und jetzt fällt diese rühmliche Mission der Ostarmee unter Bourbaki zu. Werden Sie es glauben, lieber Doctor, daß wir einen Pensionär unter uns haben, der gehtern bei Tisch allen Ernstes die Behauptung aufstellte, die Preußen würden schließlich an ihren Stiefeln die Füße in den Stiefelsternen so aufgequollen sein, daß sie die letztern schließlich von den Füßen habe herunterschneiden müssen!"

"Ich gestehe, daß es eine schwere Aufgabe ist, das anzuhören zu müssen und nicht lachen zu dürfen!"

"Miß Semina Jobber gab der Stiefelgeschichte glücklicherweise eine humoristische Wendung, so daß ich lachen durfte, ohne unartig zu erscheinen. Sie meinte, daß sie für die Fußleiden der Preußen ein gewisses Verständnis besäße, seit ihr bei einem Ausfluge auf den Salève die Füße in den Stiefelsternen so aufgequollen seien, daß sie die letztern schließlich von den Füßen habe herunterschneiden müssen!"

"Miß Jobber befindet sich also auch noch in der Pension?"

"Sie wird in der Pension bleiben, auch wenn sie sich verändern sollte!" entgegnete Niedergesäß.

"Miß Jobber wird sich doch nicht verheirathen?"

"Warum nicht?" lachte Niedergesäß. "Hätte ich sie doch bald gehetretet!"

"Sie?" verwunderte sich der Doctor. "Wie verträgt sich die Miß dann mit Ihrer Frau?"

"Ganz gut! Meine Frau ist zurüden mit der Thatfache, die Miß bei mir aus dem Sattel gehoben zu haben, und kennt im Uebrigen keine Eifersucht."

"Ben heirathet die Miß?" fragte der Doctor neugierig.

"Einen ihrer Landsleute, der seit acht Wochen in eigenthümlichen Gesellschaften in Gens ist und sich in unserer Pension eingebürgert hat. Sie werden bei Tisch einen unendlich langen und bageren Mann sehen, der einen bläulichen, schlaftrigen Blick hat und seine Zeit bei der Mahlzeit zwischen die zwei Thätigkeiten theilt, seinen Teller und von diesem aus seinen Magen vollzustopfen und Miß Jobber anzusehen. Das ist Herr Kribbleton."

"Was ist seine Beschäftigung?"

"Er will die Stadt von Stoffen befreien, die jeder in seinem Hause gern los wird. Herr Kribbleton vertritt eine Gesellschaft, welche diese unheimlichen Stoffe sammelt und verwerthet."

"Und Miß Jobber nimmt an der Stellung ihres Bräutigams keinen Anstoß?" fragte der Doctor lachend.

"Miß Jobber ist eine praktische Amerikanerin!" erwiderte Niedergesäß. "Ihr liegt nichts daran, welcher Beschäftigung ihr zukünftiger Gatte nachgeht, wenn dieselbe nur Geld einträgt."

"Sie hat am Ende so Unrecht nicht; sie steht eben auf dem Standpunkte jenes römischen Kaisers, der schon vor fast zwei Jahrtausenden vom Gelde sagte: non olet. Und Sie, lieber Niedergesäß, was haben Sie für Geschäfte gemacht, seit ich Sie nicht gesehen habe? Haben die Depositionen braun Güter gekauft und sind viele Provisionen in Ihre Taschen geflossen?"

"Ich habe das Realitätengeschäft vorläufig an den Nagel gehängt", sagte Niedergesäß. "Ein kleines Kaufgeschäft, das ich vor drei Monaten vermittelt habe, hat mir eine productive Bekanntschaft eingetragen. Ich habe bei dem Kaufe eines Hauses intervenirt, welches der ehemalige Banquier Nathan Sanglier vor Jahren besessen, verloren und kürzlich wieder zurückgekauft hat. Die dreitausend Franken, die ich bei dem Geschäft verdiente, waren mir sehr angenehm, noch angenehmer aber war mir, daß Sanglier an mir Gefallen gefunden und mich zu seinem Commissionär gemacht hat. Er hat sich mit seiner Frau, von der er jahrelang geschieden gelebt, wieder ausgehöhnt, die Frau hat eine Ehescheidungsklage gegen ihren zweiten Mann eingebracht, den sie gehetretet hatte, nachdem sie sich von Sanglier getrennt, das Gericht hat zu Gunsten der Frau entschieden, welche Beweise für die Untreue ihres zweiten Mannes beibrachte, und die wiedervermählten Ehegatten gehen auf ein Jahr aus Mexiko, um dem Gerede der Leute und dem Aussprechen aus dem Wege zu gehen, das die ganze Geschichte natürlich aufgewühlt hat. Ich werde während dieses Jahres die Realitäten des Ehepaars Sanglier verwalten und die Geldgeschäfte ausführen, die mir Herr Sanglier, der durch die Ausöhnung mit seiner Frau über Nacht wieder ein reicher Mann geworden ist, aus der Ferne von seinem jeweiligen Aufenthaltsorte aus auftragen wird."

"Ich gratulire Ihnen, da sind Sie allerdings ein gemachter Mann!"

"Meine neue Stellung führt mich mit manchem originellen Kauz zusammen!" fuhr Niedergesäß in guter Laune fort. "Eine der gelungensten Geschäften, die mir je auf meinen Lebenswegen begegnet, kam mir auf diese Art gefahren in den Bursch. Ein anglikanischer Missionär hatte es auf Sanglier abgesehen, als dieser jahrelang ein armer Mann war und nur von den Almosen seiner Glaubensgenossen lebte, und es sich einige tausend Franken kosten lassen, um ihn zu bekehren. Nun, wo Sanglier wieder zu Wohlstand gekommen, trug er mir auf, den Missionär Hosias Edfords aufzusuchen und demselben das rückzuerstatten, was er sich seiner Zeit für die Gewinnung und Festhaltung der Seele Nathan Sanglier's hatte kosten lassen. Es entwickelte sich anfänglich eine drahtliche Scene zwischen mir und Herrn Hosias Edfords, der mich die Treppe hinabwerfen wollte, als er vernahm, daß ich im Namen Sanglier's komme. Dieser hatte dem Missionär eines Tages ein paar hundert Franken abgepreßt und Edfords glaubte nun, daß es jetzt auf einen neuen Erpressungsversuch abgesehen sei. Wie leuchteten aber seine Augen auf, als ich ihm die nöthigen Aufklärungen gab und ihm mittheilte, daß ich ihm im Auftrage Sanglier's rund hunderttausend Franken auszugeben habe!"

"Das kann ich mir denken!" schloß Deidesheimer lachend die Unterhaltung und begab sich dann in den ersten Stock, um Susanne auf ihrer Stube aufzusuchen.

3. Im Lazareth.

Das Lazareth, in welchem Valentin Aufnahme gefunden, war von Aulun, als diese kleine Stadt nach und nach mit Verwundeten überfüllt wurde, nach Dijon verlegt worden und hier den nach der Abdrängung Bourbaki's gegen die Schweiz mit unwiderstehlicher Macht vorrückenden Deutschen in die Hände gefallen. Die französischen Verwundeten hatten sich, was die ärztliche Behandlung und auch die Verpflegung anlangte, über diese Veränderungen nicht zu beklagen. Die deutschen Ärzte behandelten sie mit einer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, welcher mancher Schwerverletzte sein Leben, das auf der Kippe stand und bei minder sorgfamer Abwartung vielleicht verloren gewesen wäre, zu danken hatte. Zu den vom Schicksal am meisten begünstigten Verwundeten gehörte Valentin, denn in seine Pflege theilten sich zwei Frauen, die ihn beide liebten.

Frau Valentin hatte nach mancher Irrfahrt den Aufenthaltsort ihres Gatten endlich glücklich erreicht, und das Unglück, das ihn getroffen, die hilflose Lage, in der er sich befand, hatten ihre ganze Bärtlichkeit für ihn, die insolge seiner ihr gegenüber zur Schau getragenen Gleichgültigkeit schon dem Erbischen nahe gewesen, von neuem angefaßt.

Sie wetteiferte mit Eveline, der sie bei jeder Gelegenheit ihre Dankbarkeit zu erkennen gab, dem Kranken alle jene bis ins Kleinste gehende Aufmerksamkeit zu erweisen, die sein Zustand erforderte.

(Fortsetzung folgt.)

In de
und dem a
rlichen Bu
Grafen Ru
Wiederba
heit und z
schaft ist n
die Gewiss
er uns nich
der sich du
Herrn Bi
Lüsharren
müßten, si
jedoch, „o
schien zu v
ne Schr
igen und W
mehr herau
nicht gelun
gegen den
und wenn
ausruft:
und der de
gibt keine
ismus!“
Der C
11 Commi
Militärbege
der Bestim
staatliche G
Mischen
muß, nur
der Reich
Militär
kriegsgefe
lichen Sie
Militärper
ulargelebe
bestehen
Befehl gem
von dem
an politisi
der Frieden
trat, die
Zeit oder
Bereinander
In
welche Ge
Strafe ste
nach für
überwieg
der Blätt
derselben.
ern eine
war eine
Befriedig
hebung d
gebers ni
riedigung
durch, da
Contractk
läge uns
tügen G
singulärer
directen
schützen,
contract
Gunsfen
brochen,
ner sein,
Gefahren
es sich je
zu einem
Es würd
Arbeitge
jedoch v
geordnet
gehen in
tichte ein
werden.
Der
chaftsve

Politische Uebersicht.

In dem großen Kampfe, der zwischen dem neuen Deutschen Reiche und dem alten Uebermuth Roms wogt, haben die herrlichen, jugendlichen Worte, mit denen der bald 77jährige Kaiser bei dem Schreiben an den Papst der Fall war, einen tiefen Eindruck und einen begeisterten Wiederhall in allen Herzen hervorgerufen, in denen die Liebe zur Wahrheit und zur Freiheit nicht ganz erloschen ist. Römische Pfaffenwirtschaft ist nimmermehr verträglich mit der Wohlfahrt der Nationen und die Gewissensfreiheit und das Ansehen der Gesetze werden wir durch sie uns nimmermehr in Frage stellen lassen, das ist der Grundgedanke, der sich durch das Kaiserliche Handschreiben hindurchzieht. Auch den Herren Bischöfen, die noch neuerdings ihren Klerus ermahnen zum Ausscharen im Kampfe, auch wenn sie sich selbst zum Opfer bringen müßten, „für die Wahrheit der Lehre und die Freiheit der Kirche Gottes“, jedoch, „ohne den schuldigen Gehorham gegen die Obrigkeit im mindesten zu verletzen“ (!), auch ihnen wird durch das bewunderungswürdige Schreiben des Kaisers klar geworden sein, daß mit Rängen und Wendungen aus der Sackgasse, in die sie hineingerannt, nicht mehr herauszukommen und daß es ihrer im Dunkeln wühlenden Partei nicht gelungen ist, den Herrscher des deutschen Reichs an dem Kampfe gegen den Größenwahn der Unfehlbarkeits-Proppheten irre zu machen. Und wenn das Jesuitenblatt die „Germania“ das einseht und heute ausruft: „Es giebt keinen Compromiß zwischen der Sache Gottes und der des —!“ so deuten wir den Gedankenfrisch und sagen: „Es giebt keinen Compromiß zwischen der Sache Gottes und der des Jesuitismus!“

Der Schwerpunkt der politischen Arbeit liegt jetzt in den 11 Commissionen des Reichstags. Nachdem das Abgeordnetenhaus das Civilehegesetz mit den Abänderungen des Herrenhauses, namentlich mit der Bestimmung angenommen hatte, daß die Geistlichen mit Führung der Civilstandsregister nicht betraut werden dürfen, — wodurch der staatliche Charakter der Civilehe, die übrigens sobald wie möglich, der Bischöfen wegen, auch auf das übrige Deutschland ausgedehnt werden muß, nur desto klarer gestellt wird, — wurde der Landtag vertagt und der Reichstag setzte seine Sitzungen bis Dienstag aus. Von der Militärcommission wurde bereits der Abschnitt 3 des Reichsriegesgesetzes, welcher von dem activen Heer und seiner besonderen rechtlichen Stellung handelt, durchberathen. Demnach soll die Pflicht der Militärpersonen in Betreff der Communalk Steuern sich nach den Particulargesetzen regeln, in Preußen bleibt mithin die Befreiung bestehen. Die Militärstrafgerichtsbarkeit soll in einem besonderen Gesetz geregelt werden. Die bei der Fahne stehenden Militärs wurden von dem activen Wahlrecht ausgeschlossen, ebenso von der Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen. Ueber die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke, welche die Fortschrittspartei jährlich durch den Etat, die Conservativen dauernd und die Nationalliberalen auf längere Zeit oder durch Normal- und Minimalziffern bewirken wollen, ist eine Vereinbarung noch nicht getroffen.

In der Commission für die Novelle zur Gewerbeordnung, welche Gewerbebezirksgerichte einrichten und den Vertragsbruch unter Strafe stellen will, findet sich keine Majorität weder für die Vorlage noch für die Anträge. Die Bedenken gegen ein entschiedenes Vorgehen überwiegen bei der Mehrzahl der Abgeordneten. Bei den Salzbereitern der Blätter über diese Materie beachtet man zuwenig den Kernpunkt derselben. Wenn ein wirklicher Contractbruch vorliegt, so besteht infolge einer Ungleichheit als bei einem Contractbruch des Arbeitnehmers zwar eine Verurtheilung stattfindet, sehr selten aber eine ökonomische Befriedigung aus Mangel geeigneter Werthobjekte und infolge der Aufhebung der Schuldhaft, während bei einem Contractbruch des Arbeitgebers nicht nur eine Verurtheilung, sondern auch eine ökonomische Befriedigung die Folge ist. Diese Ungleichheit könnte gehoben werden dadurch, daß der Lohnarrest wieder hergestellt oder eine Strafe auf den Contractbruch gesetzt würde. Ersteres streitet aber wider die Grundzüge unseres Obligationenrechts, letzteres gegen die Basis unseres heutigen Civilrechts, daß Jeder sich selbst vor Schaden zu hüten hat. Die singulären Ausnahmefälle kommen nicht in Betracht. Um sich vor directen pecuniären Schaden bei dolosem Contractbruch am besten zu schützen, werden die Industriellen und Kaufleute den eintägigen Arbeitscontract allgemeiner einführen müssen. Für die Handwerker, zu deren Gunsten die Gewerbeordnung das freie Vertragsprincip bereits durchbrochen, würden die vorgeschlagenen Aenderungen allerdings angemessener sein, es wird ja auch für die ländlichen Arbeiter ein besonderer Gesetzentwurf vorbereitet. Bei Einrichtung der Gewerbegerichte würde es sich jedoch auch hier nur darum handeln die Vorschriften des §. 108 zu einem wirklich praktischen und lebensfähigen Verfahren zu gestalten. Es würden dann die Gemeindebehörden der Schiedsämter, bei denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, mit der Entscheidung, jedoch vorbehaltlich des Rechtsweges, betraut bleiben, aber das Verfahren geordnet und die Executionen gesichert werden, was bisher nicht geschehen ist. Ob man demnächst etwa für den Rechtsweg Gewerbegerichte einführen will, diese Frage würde in keiner Weise präjudicirt werden.

Den Frankfurter Frieden als eine unantastbare Basis der europäischen Ordnung zu betrachten, das scheint uns der Kern des Freundchaftsverhältnisses der drei nordischen Mächte, das loben durch den Be-

satz des Kaiser Josephs am Petersburger Hofe besiegelt worden ist. Ein Aheilungs-Gesicht haben Andrassy und Gortschakoff schwerlich abgeschlossen, und in England mag man in dieser Beziehung beruhigt sein. Daß aber eine unbedingte Freundschaft für die Türkei die österreichische Politik nicht mehr ausschließlich leiten darf, darüber ist den trostlosen Zuständen am Goldenen Horn gegenüber kein Zweifel möglich. Dagegen wird Rußland der Agitation für ein panslavistisches Reich entgegengetreten. In Wien regnete es in den letzten Tagen Beschlagnahmen sogar wegen harmloser Kritik des Finanzministers. Die Auflösung des sächsischen Nations-Universitäts ist durch das seit geraumer Zeit an Agonie leidende ungarische Ministerium erfolgt. Der constitutionelle Ausschuß hat beschlossen, jeden der Entwürfe, nachdem er im Ausschuß erledigt ist, sofort dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. Zuerst wird das Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der Kirche im Plenum des Hauses zur Berathung kommen. Unter den beantragten Veränderungen sind einige von Wichtigkeit. So soll das Censurrecht der Kirche noch weiter eingeschränkt werden, als in der Vorlage festgesetzt ist. Hinzugefügt ist ferner die Bestimmung, daß Personen, die nicht der katholischen Geistlichkeit angehören, nicht verpflichtet sein sollen, vor der kirchlichen Behörde zu erscheinen.

In Frankreich scheint sowohl die Rede des Grafen Moltke bei Berathung des Militärgesetzes, als auch das Fiasko der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten bei allen Parteien einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen zu haben. Nach längerem Schweigen hat Thiers wieder gesprochen, um zu wiederholen, daß nur die conservative Republik dem Lande Einigkeit, inneren Frieden, Geschäftssicherheit und das äußere Ansehen wiedergeben könne. Das Projekt der Broglie'schen Regierung, im Jahre 1875 in Paris eine große internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung abzuhalten, ist anscheinend eine ganz kluge Berechnung. Erstens soll den feindlichen Parteien ein Paroli geboten, zweitens nach aufrufen der Sache der Friedfertigkeit bewahrt und drittens der Staats-Sessel in leichter Weise wieder gefüllt werden. Wie weit diese Voraussetzungen eintreffen werden, ist vorläufig nicht zu ersehen. Die Weltausstellungen sind wie die Messen jetzt so zu Jahrmärkten herabgesunken, daß ebenso leicht ein Defizit herauskommen kann, welches wie in Wien schließlich doch nur die Bevölkerung zu tragen hätte. Die Commission der französischen National-Versammlung für Vorberathung der constitutionellen Gesetze hat sich in ihrer 29. Sitzung, über die ersten 4 Artikel des neuen Wahlgesetzes geeinigt. Wahlfähig sind diejenigen Franzosen, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, im Vollbesitz der bürgerlichen und politischen Ehrenrechte sind und seit 6 Monaten ihren gewöhnlichen Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde haben, falls dieser ihr Geburtsort ist; sind sie anderswo gebürtig, so ist ein dreijähriger Aufenthalt in der betreffenden Gemeinde erforderlich. Die jüngsten Reichstagswahlen, wo z. B. im 6. Berliner Wahlbezirk die Maurer vor den Wahlen wie die Zugvögel zuzogen, um den Socialdemokraten den Sieg zu sichern, drängen auch in Deutschland auf eine solche Beschränkung des allgemeinen directen Wahlrechts.

In England hat das neue Toryministerium die Herrschaft übernommen. Der disraelischen Probung mit einer kräftig auswärtigen Politik ist nicht viel Bedeutung beizumessen. Englands auswärtige Politik wird nicht von Disraeli, sondern vom Lord Derby geleitet werden, der sich persönlich mehr für die Lösung schwieriger algebräischer Gleichungen interessirt als für die freitbare Ritterlichkeit der englischen auswärtigen Politik. Die Home-Ruler berathen über die Begründung eines selbstconstituirten Parlaments in Dublin, das die „verfluchte“ Union zerrümmern soll. Der Krieg an der Goldküste ist endlich, wenn auch nach blutigen Geschehnissen, siegreich beendet.

Die spanische Regierung vom 9. Januar d. J. ist scheinbar von Stufe zu Stufe republikanischer geworden. Zuerst kam die Politik des „Manifestes an die Nation“, das heißt die Diktatur. Ihr folgte die Politik des „Memorandums“, welche die Republik nicht als die definitive Staatsform behandelte. Dann kam das politische „Circular“ des Ministers Garcia Ruiz, das bereits lebhaft für die Republik Partei nahm, ihm folgte das „Plebiscit“, welches die Republik als feststehende Regierungsform in den Vordergrund drängte, und augenblicklich denkt man in den leitenden Kreisen gar an eine „Zusammenberufung der Cortes“. Dem General Morione ist es gelungen, die Höhen von Somorrostro auf dem Weg nach Portugal zu besetzen.

Vermischtes.

— Von einem Italienischen Correspondenten wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 19. d. geschrieben: „Vergangene Woche begab sich eine Karawane von 95 Engländern nach Caprera, um dem alten Garibaldi einen Besuch zu machen; da dieser jedoch unwohl war, so konnte er nur zwei Herren von der Gesellschaft empfangen, welchen er seine Erkenntlichkeit für den Beweis der Sympathie und Hochachtung, welche sie ihm hiermit an den Tag legten, ausdrückte. Bevor Garibaldi auf Caprera lebte, legte kaum ein- oder das anderemal ein Schiff an der Insel an, wogegen in den letzten drei Jahren nicht weniger als 150 Dampfer vor Caprera hielten. Von Neapolitanischen Schiffen tragen allein vier den Namen „Garibaldi“. Seit dem Jahre 1871 erhielt der General insbesondere aus Amerika Ackerbau-Geräthschaften im Werthe von 14,000 bis 16,000 Lire zum Geschenke, wogegen er andere, ihm während derselben Zeit verehrte Spenden, die theils in Geld, theils in Kostbarkeiten der verschiedensten Art und im Werthe von ungefähr einer Million Lire bestanden, den Einsendern zurückschickte. Garibaldi ist

Ehrenbürger von 90 Städten, Dörfern und Dörtschaften, er ist ferner Ehrenpräsident von 120 Gesellschaften und besitzt 21 Ehrentitel, deren ihm 11 aus dem Auslande zugehen. Seit dem Jahre 1871 erhielt der General über 5000 Adressen, worin ihm von den Einländern ihre Hochachtung und Sympathie ausgesprochen wurde. Was endlich das Einkommen betrifft, welches Caprera dem General abwirft, so beträgt dasselbe in Folge der neuen Verbesserungen, welche er auf der Insel vornahm, jährlich etwa 3000 Lire.

Ein Wiener Blatt läßt in seinem Reichsrathsberichte den Abgeordneten Meznik seine Rede gegen den Zeitungsstempel „mit den Worten Heinrichs IV.“ schließen: „Jeder Bürger sollte sein Hirn im Kopfe haben!“ Der Abgeordnete Meznik hat zwar mit Heinrich IV. vom „Huhn im Topfe“ gesprochen, der Seker aber wollte es anders.

In Berlin ist der Zimmergesell Gau, welcher bei der Reichstagswahl unter einem falschen Namen seine Stimme für Hofenclaver abgegeben, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dieser Proceß gab dem Strafrichter zum ersten Male Gelegenheit zur Anwendung des § 108 des Str.-G.-B., welches Denjenigen, welcher vorsätzlich ein unrichtiges Ergebnis einer Wahlhandlung herbeiführt oder das Ergebnis verfälscht, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht.

[Zwerve aus Afrika.] Das „Giornale delle Colonie“ erfährt, daß die beiden Afrika, Vertreter eines Zwergvolkes im Innern Afrika's, dessen Existenz lange Zeit bestritten worden ist, die dem verstorbenen italienischen Reisenden Miani gehörten, wohlbehalten in Kairo angekommen sind und nächstens nach Italien weiter befördert werden sollen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Illustrierte Bibel. Die Bibel oder die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung von Dr. Martin Luther. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von C. Bendemann, J. Fischer, G. Jäger, Fr. Overbeck, A. Kretsch, 2 Richter, J. Schmor von Carstfeld, F. Schubert, E. Seelmeier, A. Strubiner, E. F. v. Stralendorf, L. Wöllinger. Dritte Auflage, in ungefähre 30 Lieferungen. 2. Lieferung. Preis 5 Sgr. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Bilder-Atlas. Topographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon. Zweite vollständige umgearbeitete Auflage. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet unter Mitwirkung von Major A. G. von Berner in Berlin, Hüttenmeister F. Bischoff in Derschlema, Prof. Dr. Bruns in Leipzig, Prof. Dr. R. Carriere in München, Bergath Dr. H. v. Costa in Freiberg, Vorstand des Germanischen Museums A. Essenwein in Nürnberg, Dr. A. v. Eye in Nürnberg, Professor Dr. W. Franke in Dresden, Professor Dr. G. Gerland in Halle, Ministerialrat Dr. W. Hamm in Wien, Professor Dr. E. Hartig und Prof. A. Heyn in Dresden, Professor Dr. W. Kauer und Dr. H. Lange in Berlin, Professor Dr. J. Müller in Freiburg, Dr. med. B. H. Ost in Leipzig, Hütten-Ingenieur Dr. D. Pröhl in Bergschladbach, Director Dr. F. Schödl in Mainz, Artilleriehauptmann J. Schott in Posen, Baumeister A. Schwamfrug an dem Waidener Hüttenwerke bei Freiberg, Professor A. Stelzner in Cordova, Professor Dr. A. Vogt in Genf, Dr. A. Weiske in Leipzig, Professor Dr. Th. Weiske in Dresden, Kapitän zur See N. Werner in Kiel, Prof. Dr. M. Willkomm in Prag. 500 Tafeln in Stahl- und Holzschnitt und Lithographie. Nebst erläuternden Texten. In 100 Lieferungen. Lieferung 91-93. Leipzig, F. A. Brockhaus. Preis jeder Lieferung 7 1/2 Sgr. Lieferung 91: Erdkunde (von v. Eye). Architektur (von Essenwein). Culturgeschichte (von v. Eye). Bergwesen (von Bischoff). Kriegswesen (von Schott).

Lieferung 92: Architektur (von Essenwein). Culturgeschichte (von v. Eye). Lieferung 93: Erdkunde (von Müller). Ethnographie (von Gerland). Culturgeschichte (von v. Eye).

Der Wechdurchfall und die Verdauungskrankheiten der Kinder. Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung von Dr. A. Baginsky. 10 Sgr. Desnick's Verlag in Berlin, Luisenstr. 45.

Neuer Handels-Zeitschrift für die Interessen der jungen Kaufleute. Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine. Redacteur: Ludwig Heilmann. 1. Jahrgang. Nr. 1-5. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis pro Quartal 3 Mark. Berlin, L. Heilmann.

Die Nr. 8 des „Deutschen Reichs-Spiegel“, herausgegeben von Gregor Samarow, Verlag von Otto Janke in Berlin, enthält neben anderen folgende interessante Artikel: Die Stellung Deutschlands zu den angrenzenden Meeresstaaten. — Die Heirat der Exarcenten. — Zur socialen Frage. — Zum Militär-Gesetz. — Vom Reichstage. — Die Eltsässische Deputation. — Die Führer der Ecclesien. — Nochmals zur Pensionsfrage. — Die Renaissance in der deutschen Kunst u. s. w.

Pomologisches Institut in Proskau.

Das Commers-Gemeiner am Königl. pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien beginnt Anfang April. Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Cursums aus dem theoretischen und praktischen Gebiete: Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Anatomie, Morphologie, Physiologie, Geographie, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Uebungen u. s. w., Zoologie, Grundzüge des allgemeinen Pflanzenbaues, Obstcultivir, insbesondere Obstbaumzucht, die Lehre vom Baumschnitt, Obstbau, Obstkenntnis (Pomologie), Obstbenutzung, Weinbau, Gemüsehau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Sechszucht, Landschaftsgärtnerei, Plan- und Fruchtzeichnen, Feldmessung und Niveliren, Buchführung, Encyclopädie der Landwirtschaft, Viehzucht und Seidenbau mit Demonstrationen. Anmelbungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem Director Stoll zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf vorstehende Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Verzeichniß der in Halle am 28. Februar 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	Sgr.			pro Ctr.	Sgr.		
		1/2	3/4	1		1/2	3/4	1
Weizen	4	6	9	—	Bohnen	—	—	—
Roggen	3	12	—	—	Linse	—	2	—
Gerste	3	25	—	—	Erbfen	—	2	—
Hafser	3	12	—	—	Butter	—	10	—
Hau	1	7	6	—	Rindfleisch aus d. Keule	—	7	—
Stroh	—	18	—	—	gemöhltes	—	6	6
Kartoffeln	1	2	6	—	Kalbsteisch	—	5	6
Eier	pr. Schock	1	2	—	Hammelfleisch	—	6	6
					Schweinefleisch	—	6	—

Die Polizei-Verwaltung.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 28. Februar 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo ohne wesentliche Aenderung, Verkäufer haben sich auch heute genöthigt, mäßige Forderungen zu stellen, und wurde für alle Qualitäten 80—89 Sgr. bez., ff. 89 1/2 Sgr. bez.
 Roggen 1000 Kilo ff. hiesiger wurde anfänglich bis 69 Sgr. bez., im weiteren Verlaufe ermattete aber der Verkehr und die Verkäufer waren entgegenkommender, so daß 67—68 Sgr. bez. wird.
 Gerste 1000 Kilo in feinen schweren Sorten, obgleich die Stimmung nicht besonders belebt war, wurden doch die bisherigen Preise bewilligt, ff. Chevalier bis 81 Sgr. bez., ff. Landgerste reichlich bis 79 Sgr. bez., ordinäre bis 69—70 Sgr. bez., fehlerhafte billiger und schwer verkäuflich.
 Gerstenmalz 50 Kilo bei rubigem Geschäft halten die hiesigen Fabriken auf 6 Sgr.
 Hafer 1000 Kilo fein gelber sehr fest und höher bis 68 Sgr. bez. (40 Sgr. p. 100 U. Wito.)
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
 Kummel ist gefragt und fest, feiner 12 Sgr. bez.
 Weizen 1000 Kilo 60 Sgr. zu notiren.
 Mais 1000 Kilo 66—67 Sgr. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 52—53 Sgr. zu notiren.
 Kleesaaten 50 Kilo rothe ohne wesentliche Veränderung in Preisen 12—14 Sgr. bez., alle übrigen Sortungen sind gedrückt, weiße und Schwedische fortbauernd flau und ohne Kauflust, Esparsette matt, 5 1/2 Sgr. vergeblich angeboten.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Umsatz.
 Stärke 50 Kilo Haltung und Preise sind ohne Aenderung, 10 Sgr. gefordert, 9 1/2 Sgr. incl. geboten.
 Spiritus 10,000 Liter = pökt. loco fest und höher, Kartoffel- 22 1/2 Sgr. bez., Rüben- 21 1/2 Sgr. bez.
 Rüböl 50 Kilo fortbauernd ohne Begehr und Preise weichend.
 Prima Solaröl 50 Kilo der Verkehr ist nicht besonders belebt, in der Kundschaft dauert aber der Abzug in kleineren Partien fort und Preise sind ohne Aenderung.
 Rohrzucker 50 Kilo behauptet auch heute die bisherige Tendenz, obwohl Käufer sich abwartend verhalten und Fabriken lieber ihre Waare zu Boden nehmen.
 Rübensyrup 50 Kilo ohne Notiz.
 Rübenmelasse 50 Kilo 52 Sgr. bez.
 Pflaumen 50 Kilo nichts angeboten.
 Kirschen 50 Kilo
 Kartoffeln, 1000 Kilo Speise- 18 Sgr. bez., Brenn- ohne Angebot.
 Delfuchen 50 Kilo 2 1/2—2 1/2 Sgr. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 3 1/2 Sgr. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen- 2 1/2 Sgr. bez., Weizen- 1 1/2—2 1/2 Sgr. bez.
 Heu 50 Kilo 1 1/2—1 1/2 Sgr. bez.
 Langst. oh 50 Kilo 18 Sgr. bez.

Bekanntmachungen.

Fahren-Entreprise.

Die Anfuhr von 480 Cubm. Chauffirungssteine aus dem Clausberge bei Trotha, von 1530 Cubm. Kopssteine aus den Petersberger Brüden, und die Lieferung von 1887 Cubm. Kies zur Instandsetzung der Halle-Weißensfeld-Cardtsberger Chaussee vor Ammendorf soll am **Donnerstag den 5. März c. Morgens 9 Uhr** im „Bürgergarten“ vor dem Leipziger Thore hier selbst öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Halle, den 27. Februar 1874.

Der Kreis-Baumeister **Wolff.**

10 Sgr. Loose 10 Sgr.

zu der am 10. März d. J. veranstalteten Lotterie, verbunden mit der vom 7. bis 10. März c. stattfindenden Geflügel-Ausstellung, sind zu haben bei den Herren:

Carl Böner, Café David,
 Wilh. Dressel, Leipzigerstr. 79,
 Carl Erms, Müller's Bellevue,
 August Jahlberg, Steinweg 45,
 Carl Gaudig, Klausthorstr. 21,
 Samuel Sommer, Geißstr. 55,
 Jul. Jensch, Geißstr. 73,
 Carl Kaeftig, Mannischestr. 14,
 Wilh. Kohl, Leipzigerstr. 47,
 Louis Köppe, gr. Steinstr. 11,
 Ed. Krone, Leipzigerstr. 38,
 C. A. Krammich, Neue Prom. 16,
 Fr. Meyer, gr. Brauhausg. 31,
 Gust. Wörth, Leipzigerstr. 74,
 Frz. Nietschmann, Fleischerg. 1,
 Wilh. Querner, gr. Ulrichstr. 46,
 Carl Rudolph, gr. Ulrichstr. 47,
 C. W. Nüblemann, Königspl. 7,
 A. Schmidt, Leipzigerstr. 52,
 W. Schwarz, jun., Leipzigerstr. 20,
 G. C. Töppe, Königsstr. 15,
 Th. Voigt, gr. Ulrichstr. 37,
 in der Expedition der Saale-Zeitung

in Halle a. S.,
 bei Herrn **C. A. Jungnickel** in Merseburg,
G. Ziegler in Weißensfeld,
 vom 5. März an sind die Loose nur zu haben.

Das Ausstellungs-Comité.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann 600' Buchsbaum à Fuß 1 Sgr., zu Ostern in die Lehre treten beim 100 Fuß 3 Sgr., verkauft Ritterguts-Gärtnerei Schkopau bei Bädemeister **A. Richter** in Merseburg.

Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein
eingetragene Genossenschaft
Halle a S.

Annahme von **Spareinlagen** in jeder Höhe.
Ein- und Verkauf von Effecten.
Vorschuss gegen Lombard.
Geldwechsel, Beforgung neuer Couponbogen.
Discontirung von Wechseln u.

Max Schroeder,
Fabrik chemischer Düngemittel,
Bruckdorf bei Halle a/S.

an der Leipziger Chaussee,
empfiehlt seine **Düngemittel** den geehrten Herren Consumenten
unter **Garantie** des Gehaltes:
Superphosphat aus **Knochenkohle** von 12 bis 15%
leicht löslicher Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat mit 5% Stickstoff und
10% Phosphorsäure,
Baakerguano-Superphosphat,
Chili-Salpeter, derselbe wird auch in kleinen Pösten abgegeben,
Schwefelsaures Ammoniak.
Bestellungen werden auch bei meinem Schwiegervater, Herrn
J. G. Fiedler in Halle a/S., fl. Steinstr. 3 angenommen.

P. P.

Den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern
erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß außer meiner **Cement-**
warenfabrik am heutigen Tage eine

Cajalith - Fabrik

errichtet habe und empfehle mein neues Unternehmen einer geneigtesten
Berücksichtigung.

Der **Cajalith** (Kunststein) ist als Ersatz für Sandstein und
Marmor ein äußerst empfehlenswerthes Baumaterial. Die Tragfähig-
keit ist 4mal größer als Sandstein.

Ich bin in den Stand gesetzt, alle nur möglichen architektonischen
Arbeiten 25% billiger als Sandstein, 50% billiger als Marmor, pol-
irt, eingelegt oder matt, nach jeder Zeichnung und in jeder Dimension
herzustellen. Badewannen, Wandtäfelungen, Dosen, Wasen, Consolen
u. s. w. stehen in meiner Fabrik, **Magwitz, Nonnenstraße 9,**
zur Ansicht.
Hochachtungsvoll

F. Köhler, Maurermeister.

Vertretung für Halle a/S. und Umgegend
Serr Ofenfabrikant Böhme, Scharngasse.

Auctions-Anzeige.

Wegen Aufgabe der Wirtshaus
beabsichtige ich
Sonabend d. 14. März d. J.
von Vormittags 10 Uhr ab
in meinem Gute

4 Stück Pferde, darunter 3 Arden-
ner; 3 Aderwagen, darunter 1 vier-
spänniger; ein Gang neuer schmaler
Wagenräder; 1 Häckselmaschine;
1 Drillmaschine, fast noch neu;
1 Rübenschneidmühle; 1 Sack-
schliffen; 2 St. Ertripsator, Pflüge,
Eggen und noch verschiedene Haus-
und Wirtshaus Geräthe meistbie-
rend unter den im Termine bekannt
zu machenden Bedingungen zu ver-
kaufen.

Polleben, d. 27. Febr. 1874.
C. Stemmler.

Die Lagerbier -

Brauerei

in Taucha bei Leipzig, in gu-
tem Betrieb u. mit schöner Kund-
schaft, ist Johann d. J. auf sechs
Jahre zu verpachten event. mit
dem dazu gehörigen Gute (90 Aere
Areal) zu verkaufen. Näheres beim
Besitzer.

Mühlenverwalter - Gesuch.

Wir suchen per 1. April cr. einen
nicht zu jungen, kräftigen fleißi-
gen Kaufmann als Mühlenverwal-
ter, der auch Comptoirarbeiten zu
verrichten hat.
Pregelmühle b. Alsleben a/S.,
Gebr. Conrad.



Steinhauer,
tüchtig u. arbeits-
sam bei hohem
Lohn; junge
Müller, die nach
neuesten Observa-
tionen Dreifluten
u. Schärren lernen
wollen - finden
jederzeit Anstellung in Nordhausen in
Wedekind's Mühlesteinfabrik.

Zum 1. April suche ich einen ganz
zuverlässigen verheiratheten Mann
bei die Pferde, der zugleich die Stelle
eines Hofmeisters versehen muß.
Lohn 120 \mathcal{R} ., bei freier Station,
Wohnung und Deputat.

Fitzau,

Guts-Pächter zu Langenbogen.

Für Brauer.

Ein Brauer, prakt. wie theoret.
tüchtig, wünscht sich mit einer Ein-
lage von mehreren 1000 \mathcal{R} ., bei
einem soliden Geschäft seiner Bran-
che zu betheiligen. Näheres unter
H. 31236 an **Haasenstein**
& Vogler in **Chemnitz.**

Ein junges Mädchen, welches das
Kochen erlernt und einige Jahre
als Landwirthschafterin thätig ist,
sucht zum 1. April eine andere
Stelle als Wirtshaus-Demoiselle.
Offerten wolle man unter Litt. A.
B. III. post. rest. Eisleben nie-
derlegen.

Bachhaus.

Ich beabsichtige mein Bachhaus
sogleich zu verkaufen. Reflectanten
können mit mir unterhandeln und
sogleich übernehmen.
Fr. Möbius in Gr. Gräfenhof.

Außer den in Deutschland eingerichteten 898 Niederlagen
unserer als reingehalten bekannten **Bordeaux-, Rhein-**
und Mosel-Weine empfehlen wir für **Lauchstädt**
und Umgegend die bei Herrn

E. Jaehne

eingerichtete, der wir die besten Gewächse und Jahrgänge zuge-
theilt haben, welche zu den billigsten vorgeschriebenen **en gros-**
Verkaufspreisen abgegeben, und wo auch Aufträge, aus unserm
Lager in **Bordeaux** zu senden, entgegengenommen werden.

Die Etiquettes sind stets mit nebenstehendem **Stempel**
versehen.



Th. Baldenins Söhne,

Weingrosshändler,
Berlin, Oranienburgerstraße 28.

Patent-

zum Brennen von Ziegeln,
und Gyps
Hoffmann und
und neuesten



Ringöfen

Kalk, Thonwaaren, Cement
nach
Licht's Erfindung
Vervollkommungen

Brennstoff jeglicher Art **3 Drittel**
zu producirenden Quantums und
bricats alle Leistun-
derer Construction.
ca. 1000 im Be-
triebe.

Zeichnungen und Beschreibungen durch
Friedrich Hoffmann,

Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für
Fabrikation von Ziegeln etc. **Berlin, Kesselstr. 7.**

Das Ingenieur-Bureau von

Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstr. 7,
liefert Pläne zur Einrichtung

ganzer Ziegeleien mit **Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalk-**
werken und Portlandcement-Fabriken.

Schwebende Drahtbahnen,

nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Ducker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,

begründet von **Albr Türschmidt,** redigirt von Herrn **Dr. H. Seger,** erscheint
alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe
nehmen sammtl. Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen

Ein neues gut gebautes **Wohn-**
haus, gesunde Gegend, vor dem
Thore, die 3 Etagen herrschaftlich
eingerichtet, ist mit **5600 \mathcal{R} .,**
bei **1500 \mathcal{R} .,** Anzahlung zu ver-
kaufen.

Wo? sagt die **Annoncen-**
Expedition von **Rud.**
Mosse, Halle a/S., Brü-
derstr. 14, 1 Tr.

Ein Gut von circa 400 Morg.
Feld, mit schönen neuen Gebäuden
und Brennerei, ist für den Preis
von **42,000 \mathcal{R} .,** mit **8-10,000 \mathcal{R} .,**
Anzahlung zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt **Wilh. Hän-**
sel in **Cosbodor** bei **Burrdorf.**

Eine Wassermühle mit ausfal-
tendem Wasser, 2 französische und
ein deutscher Gang, mit 7 Hirse-
stampfen, sehr nahe an der Bahn,
Abgaben sehr wenig, Forderung ist
18,500 $\mathcal{R}.,$ wird wegen Krankheit
verkauft und unter sehr günstigen
Bedingungen übergeben. Nähere
Auskunft erth. **Wilh. Hän-**
sel in **Cosbodor** bei **Burrdorf.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern,
welcher diese Eltern die Schule ver-
läßt, will Uhrmacher werden, dem-
zufolge ich einen energischen zeit-
gemäßen Meister suche.
F. M. Von,
Leipzig, Reichstraße 23.

Eine **feine und gute**
Restauration, mit oder
ohne Garten, wird zum 1.
Mai zu pachten gesucht.

Die Bedingungen möge man
unter **H. 5640,** an die
Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
in **Magdeburg** einsenden.

Ein Revierjäger

wird zum sofortigen Antritt oder
zum 1. April gesucht. Anmeldung
beim Rittergutsbesitzer **v. Biela**
auf **Bicheiplitz** bei **Freiburg a/U.**

Kaufmännischer Verein
in **Erfurt.**

Wir ersuchen geehrte Herren Prin-
zipale vertrauensvoll um gef. Auf-
gabe ihrer Vacanzen, sowie Stelle
suchende junge Kaufleute, sich bei
uns zu melden. [H. 577.]

Das Stellenvermittlungsbüreau
Sermann Wenning.

**Gesellen u. Lehrlings-
Gesuch.**

Zwei Schlossergefellen finden bei
gutem Afford oder hohem Lohn
dauernde Beschäftigung, auch kön-
nen daselbst zwei Lehrlinge unter
günstigen Bedingungen placirt
werden beim Schlossermeister **F.**
Lorenz in **Bennstedt.**

Carl Dettenborn's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenfabrik,

verbunden mit dem

grössten Lager derselben in der Provinz,

Gegründet 1835. **Halle a/S.** Gegründet 1835.

Lager: große Märkerstraße 24 und Kuhgasse 1, Fabrik: Rathhausgasse 7,
hält ihre Artikel einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Durch die bedeutende Vergrößerung der Fabrik
entspricht das Lager in jeder Hinsicht der Höhe der Anforderung der Neuzeit, auch
wird allen besonderen Bestellungen aufs Schnellste genügt.

Niedrigste Preise vereinbart mit garantirter Qualität.

Von mir gekaufte Möbel können durch meine eigenen Möbelwagen verschiede-
ner Größe transportirt werden. Gleichzeitig empfehle ich dieselben bei Umzügen.

Carl Dettenborn, Möbelfabrikant.

50% Ersparniss.

Necht Amerikanisches Kaffeeschrot von Pommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik
seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt
und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung
außerordentlich verbreitet, da es die billigern Sorten des indischen
Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst an-
genehmen Zusatz bildet.

Der Preis der Originalpackets à 20 Mth. ist 2 Sgr.

Zu haben in den Depôts folgender Herren:

Halle a/S. b.	J. W. Dittmar.	Halle a/S. b.	H. Ch. Wer-
"	Carl Engling.	"	ther & Co.
"	Aug. Fiedler.	"	J. F. Weber Nachfg.
"	Th. Franj.	"	Artern bei C. Scharf.
"	Nich. Fuß.	"	Eilenburg b. B. Bornkoel.
"	C. Güstel.	"	Lauchstädt b. F. S. Langenberg.
"	F. Hänfel.	"	Raumburg a/S. bei
"	F. A. Hüniche.	"	G. Trummer.
"	C. F. Jensch.	"	Quersurt b. Nob. Naunhardt.
"	J. S. Kaufmann.	"	Kotzenburg bei G. F. Wöpe.
"	C. Langheinrich.	"	Sandersleben b. Fr. Linke.
"	Robert Müller.	"	H. Römwoldt.
"	Wilh. Rathke.	"	A. Trenkner.
"	W. C. Schmidt.	"	Sangerhausen b. F. A. Jungmann.
"	J. N. Sträßner.	"	Wettin a/S. b. Wilh. Grobe.
"	Otto Thieme.	"	b. C. Wichmann.

Wittenberg bei Ackermann & Kraas.

180 Stück
fette Land-
schweine ste-
hen Dienstag, Mittwoch u. Don-
nerstag zum Verkauf in der „Gol-
denen Rose.“
Gebr. Kohlberg.

Für meine **Buchhandlung**
suche zu Dstern or. unter gün-
stigen Bedingungen einen
Lehrling. (Kost auf Wunsch
im Hause.)
Halle a/S.
J. M. Reichardt.

Agent gesucht.

Ein eingeführtes Wein- und
Rum-Transit-Geschäft, welches
nur mit Wiederverkäufern arbei-
tet, sucht einen soliden gut em-
pfohlenen Vertreter für **Halle**
a. d. S. Adressen an **Ed.**
Stüdrath in der Exped. d.
Btg. sub B. B.

Eine schwunghafte Bäckerei mit
Conditorei in der nächsten Nähe
der Bahnhöfe ist veränderungshal-
ber zu verkaufen durch
F. Naundorf in Cöthen.

Wegen Mangel an Betheiligung findet das

Concert Stockhausen

Sonntag den 1. März

nicht statt.

Gegen Rückgabe der Billets werden die Beträge erstattet.

Die **C. G. Hülsberg'sche**
Tannin-Balsam-Seife
ist bewährt gegen die hartnäckigsten
Flechten- und Scropheln-Leiden,
echt à Stück 5 u. 10 Sgr., nur bei
Albin Hentze, Schmeer-
straße Nr. 36.

6. **L. I. Br.**
3. **L. F. T.** Mitt. 12 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute morgen wurde meine liebe
Frau **Auguste geb. Busch-**
mann, von einem Mädchen glück-
lich entbunden.

Halle, d. 28. Febr. 1874.
A. Seidel.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Kaufmann Herrn
Fris Junker in Berlin beeh-
ren sich hiermit anzukündigen
Herrmann Breyther u. Frau.
Lauchstädt, Februar 1874.

Anna Breyther,
Fris Junker,
Verlobte.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Bekann-
ten die schmerzliche Nachricht, daß
uns heute unsere **Elisabeth** im
Alter von 11 Monaten 5 Tagen
durch den unerbittlichen Tod ent-
rissen wurde.

Halle a/S., d. 27. Febr. 1874.
G. A. Stolle und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr entschlief
nach langen Leiden der Zimmermstr.
W. Naap im 59. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Wettin, d. 25. Febr. 1874.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod
hat es gefallen, am 26. Febr. er.
6¹/₄ Uhr früh, unsern guten Mann,
Vater, Groß-, Schwiegervater u.
Onkel, den Amtsverwalter **Ferdi-**
nand Walthers, in seinem 73.
Lebensjahre nach längerem Kran-
kenlager aus dieser Zeitlichkeit ab-
zurufen.

Diese Trauerbotschaft widmen
allen Verwandten und Bekannten
mit der Bitte um stilles Beileid
die trauernden Hinterbliebenen.
Unterfaunist, d. 28. Febr. 74.

Telegraphische Depesche.

Versailles, d. 27. Februar. Die Nationalversammlung setzte die Berathung der Steuervorlagen fort. Verschiedene Amendements, die darauf abzielen, einen Steuerzuschlag auf den Zucker zu legen, wurden in Erwägung genommen. Die Besteuerung der Piano's wurde abgelehnt. Schließlich wurde mit der Berathung der Besteuerung der Glaswaaren begonnen.

Berlin, d. 27. Februar.

Die gestrige Sitzung der Militärcommission wurde durch einen längeren Vortrag des Major Blume eingeleitet der Namens Reichsmilitärverwaltung die von Seiten der Commissionsmitglieder gestellten Fragen beantwortete. Der Kernpunkt dieser Antwort bestand darin, daß die Reichsregierung die Beurlaubungen, welche sie in den Jahren 1867 bis 1870 und 1872 bis 1874 während der Dauer des Pausquartiers aus Geldmangel habe eintreten lassen müssen, in Zukunft ohne Schädigung der Armee nicht glauben fortsetzen zu können. Daraus ging hervor, daß die Normalziffer von 401,659 Mann und die erheblich geringere Ersparniß, welche im Jahre 1875 im Vergleich zu dem Vorjahr durch Vakanz gemacht werden soll, auf dem Entschluß beruht, die tatsächliche Dienstzeit wieder mehr und mehr der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit anzunähern. Der Vertreter der Militärverwaltung erklärte, daß von dem dritten Jahrgang in Zukunft per Bataillon 116 Mann bei der Fahne behalten und nur 69 Mann, also etwa ein Drittel, beurlaubt werden könnten. Hierin fand nun die Mehrheit der Commission eine Steigerung der bisher geforderten Leistungen, welche sie auf die Dauer und für immer durch Fixirung des entsprechenden Präsenzstandes zu bewilligen keine Neigung hatte. Da nun auch die Fixirung auf eine bestimmte Anzahl von Jahren an entscheidender Stelle auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint, so beschäftigten sich die Redner der Majorität vorzugsweise mit der Frage, ob nicht im Unterschiede von der Normalstärke von 401,000 Mann, welche die Reichsregierung fordert und deren theilweise Verminderung durch Beurlaubungen sie selbst für das Jahr 1875 für zulässig erklärt, eine niedrigere Minimalziffer festgestellt werden könne, die dann nach unten hin die Stelle darstellen würde, über welche nicht mehr gestritten werden dürfe. Diese Minimalziffer könnte man entweder durch eine Gesamtzahl für alle Kadres der Armee ausdrücken, oder man könnte sie für die verschiedenen Waffengattungen, Bataillons, Eskadrons, Batterien u. s. w. im Einzelnen auswerfen. Besonders hervortretend war die Position, welche die Ultramontane Partei und die Fortschrittspartei einnahmen. Die Ultramontanen erklärten durch den Mund des Herrn v. Mallinckrodt, daß sie die bestehenden Kadres zwar nicht für gesetzwidrig, aber auch keineswegs für rechtsbeständig hielten. Sie behielten sich also auch eine Reduktion der Kadres vor. Sie werden nur die Mittel für eine zweijährige Dienstzeit bewilligen, und von diesem Boden aus die Berechnung der Friedenspräsenzstärke weit unter das Maß der geforderten 401,000 Mann machen. Auch die Fortschrittspartei griff nunmehr den § 2 an und erklärte, daß sie nur unter Bedingungen die gesetzliche Feststellung der Kadres zugestehen könne. Im Ganzen hat also diese Sitzung die verschiedenen Richtungen nicht gerade einander näher geführt. Inessen ist die Verständigung über irgend eine Form der Minimalziffer, abgesehen von den anderen früher angedeuteten Wegen der Vereinbarung, keineswegs ausgeschlossen.

Die Kommission für die Gewerbe-Ordnungen:Novelle hat heute den § 108 (Einrichtung von Gewerberichtern) mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Regierungsvertreter erklärte, daß auch ein Gesetzwurf für die ländlichen Arbeiter vorbereitet werde.

Die Kommission für das Preßgesetz setzte ihre Beratungen bis § 11 fort und hat die Vorlage mit einigen Modifikationen angenommen. Nach ihren Beschlüssen soll die Verantwortlichkeit auch von mehreren Redakteuren getragen werden können und bezüglich der Aufnahme von Berichtigungen dem Redakteur zusehen, auf richterliche Entscheidung anzutragen.

Dem Vernehmen nach ist bei Durchführung der Justizreform im Reiche eine Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte nicht in Aussicht genommen.

Zur Zeit der Reichstagswahlen, schreibt die „Köln. Ztg.“, war Niemand lauter als die Führer der Ultramontanen, sogar in ihren feierlichen Wahlprogrammen, um gegen die unerwünschten Militärlasten zu declamiren, und jetzt, wo das hochwichtige Militärgesetz an der Tagesordnung ist, schweigen sie sich aus, in der Presse wie im Reichstag. Das Gerücht, daß sie allerhöchsten Ortes eine Annäherung gesucht haben, ist völlig begründet gewesen. Sie sind allerdings vorsichtig verfahren. Sie haben wirklich nur ein Angebot gemacht, nämlich in Masse für die Regierungsvorlage zu stimmen. Was sie als Gegenleistung erwarteten, haben sie nicht gerabeheraus gesagt; aber man weiß, was sie wollen. Daß die Regierung nicht die Maigesetze aufheben wird und nicht aufheben kann, da der preussische Landtag seine Zustimmung versagen würde, wissen sie recht wohl. Sie wünschen auch nur, daß mit dieser Gesetzgebung innegehalten werde und das beabsichtigte Reichsgesetz über die Landesverweisung der Bischöfe nicht zu Stande komme. Und dann hoffen sie, daß die Regierung jene Gesetze so lar handhaben könne, daß bald wieder Alles beim Alten angelangt sein werde. Die Ultramontanen haben die Rechnung aber ohne den Wirth gemacht, ohne den Kaiser.

Der „Entwurf eines Gesetzes betreffend die aus dem Amte entlassenen oder wegen unbesugter Vornahme von Amtshandlungen bestraften Kirchendiener“ liegt jetzt vor. Derselbe umfaßt 3 Paragraphen, die so lauten:

§ 1. Kirchendiener, welche durch gerichtliches Urtheil aus ihrem Amte entlassen worden sind, können ihrer Staatsangehörigkeit durch einen Beschluß der Centralbehörde ihres Heimathstaates verlustig erklärt werden. So lange ein solcher Beschluß nicht ergangen ist, kann ihnen durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angetrieben werden.

§ 2. Die Vorschriften des §. 1 über den Verlust der Staatsangehörigkeit und die Beschränkung des Aufenthalts finden ferner auf diejenigen Kirchendiener Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Amte, das den Vorschriften der Staatsgesetzgebung über ihnen übertragen, oder von ihnen übernommen ist, rechtskräftig zu Strafe verurtheilt sind. Die Landespolizeibehörde ist schon nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung befugt, dem angebeschuldigten Kirchendiener bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung den Aufenthalt in bestimmten Bezirken zu verjagen oder anzumehmen.

§ 3. Kirchendiener, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihrer Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden sind, können ohne Genehmigung des Bundesraths in keinem anderen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit erwerben. Auch darf denselben ohne eine gleiche Genehmigung der Aufenthalt in einem anderen Bundesstaate nicht gestattet werden, wenn ihnen in ihrem früheren Heimathstaate der Aufenthalt verweigert wird.

Die Motive lehnen sich an den Erlaß der preussischen Kirchengesetze zur Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den öffentlich anerkannten Kirchen an.

Der fünfte Congreß deutscher Landwirthe.

Am dritten Verhandlungstage versuchten die Agrarier ein von M. A. Niendorf aufgestelltes volkswirtschaftliches Programm mit in die Tagesordnung hineinzuverpacken. Herr v. Reskow-Grocholn motivirte einen Dingelshof'schen Antrag, die Zustimmung zu den Grundwahrheiten des Agrarprogramms auszusprechen, mit der Behauptung, daß das Programm schon mit 140 Unterschriften bedeckt sei. Director Nooß erklärte dem gegenüber, daß von den 140 Unterschriften nur 12 dem Congresse angehören. Herr v. Reskow zog danach seinen Antrag zurück und das Niendorfsche Programm wird erst später zur Discussion gelangen.

Auf der Tagesordnung stand die Steuerfrage, welche nach längerer Debatte zur Annahme folgender Thesen, unter Uebertragung einer redactionellen Revision durch den Ausschuß, führte:

I. Die Steuerfrage kann nur dann eine befriedigende Lösung finden, wenn in der gesammten Steuererhebung das Princip der strengsten Gerechtigkeit zur Durchführung kommt.

II. Die bei der directen Besteuerung in fast allen deutschen Staaten bestehende Ueberlastung des Einkommens aus Grundbesitz gegenüber dem Einkommen aus Capitalvermögen, widerspricht dem Principe der Gerechtigkeit und ist daher zu beseitigen. Besonders verwerflich erscheint die im preussischen Staate, in welchem bereits eine allgemeine Einkommensteuer (die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer) besteht, im Widerspruch mit den Artikeln 4 und 101 der Verfassungsurkunde noch bestehende besondere Besteuerung einzelner Klassen der Bevölkerung durch die Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer u. s. w.

III. Von allen andern Steuern widerspricht die Grundsteuer richtigen Grundsätzen der Besteuerung, da es weder eine Bodenrente giebt, welche nicht das Product von Arbeit und Capital wäre, noch einen feststehenden Reinertrag des Grund und Bodens, viele Grundstücke sogar überall keinen Reinertrag liefern; da ferner diese Steuer niemals, namentlich für größere Bezirke und auf längere Zeitdauer, gleichmäßig veranlagt werden kann; und da der Procentfuß, welchen diese Steuer von dem reinen Einkommen des Steuerzahlers hinterzuzieht, mit der zunehmenden Verwüstung, also mit der abnehmenden Steuerfähigkeit, steigt. Ganz bedeutend vermehrt werden die Härten der Grundsteuer da, wo dieselbe neben andern Steuern, welche gleichfalls schon das Einkommen aus Grundbesitz belasten (z. B. Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer) und bei welcher dieses letztere schon stärker getroffen wird, als das Einkommen aus Capital allen Arten von Communalabgaben noch Rücksicht auf die etwaigen besonderen Vortheile des Grundbesitzes zum Maßstab dient. Am deutlichsten tritt dies hervor in denjenigen kleinen Landthälen, wo den Grundbesitzern entweder überhaupt kein Vortheil oder wenigstens kein entsprechender Vortheil aus dem Communalverbande erwächst und dennoch die Grundsteuer neben der Personalsteuer und noch dazu mit einem weit höheren Procentfuß als die letztere der Communalbesteuerung zu Grunde gelegt wird.

IV. Die Einführung einer Reichsgewerbesteuer, durch welche die in mehreren Staaten des Deutschen Reiches noch bestehende Doppelbesteuerung einzelner Klassen der Bevölkerung eine neue Stütze erhalten würde, kann nicht befürwortet werden.

V. In gerechter Weise kann der Erlaß für die bei Modifikation des Steuersystems nach den obigen Grundsätzen sich ergebenden Ausfälle nur durch eine allgemeine alle Einnahmequellen in gerechter Weise treffende Einkommensteuer beschafft werden.

Dabei ist das unfindirte, aus körperlicher und geistiger Arbeit entspringende Einkommen (z. B. Beamtengehälter) mit einem geringeren Procentfuß heranzuziehen, als das fundirte, aus Grundbesitz und Capital herabkommende Einkommen.

Für dasjenige Einkommen, welches sich der zutreffenden Einschätzung durch Einschätzungs-Commission entzieht, ist die Selbsteinschätzung mit erheblicher Bestrafung unrichtiger Angaben einzuführen.

VI. Als selbstverständlich erscheint es, daß da, wo für die Heranziehung früher befreiter oder bevorzugter Grundstücke zur Grundsteuer Entschädigungen gezahlt sind, dies Verhältniß bei einer unter Wegfall der Grundsteuer erfolgenden Steuerreform in angemessener Weise berücksichtigt werde, etwa durch Rückzahlung der Entschädigungen oder deren Verzinsung.

VII. Die vorstehenden Erklärungen sind durch den Ausschuß des Congresses an das Bundeskanzleramt, die einzelnen deutschen Regierungen und die Volkvertretungen in Form von Petitionen, mit kurzen Motiven versehen, mitzutheilen.

Außerdem wurde noch ein Antrag des Dr. H. e. c. t. angenommen, welcher die Nothwendigkeit einer Revision auch der Communalbesteuerung g. b. h. behandelte.

Die Tagesordnung der vierten Sitzung begann mit der Debatte über die Immobilien-Stampelsteuer, über welche Frage v. Dieß und v. Behr referirten. Auf ihre Empfehlung wird der Antrag an den Reichsausschuß angenommen: „Eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiete des deutschen Reiches baldmöglichst herbeizuführen.“ Motive: Einemäßige Stempelabgabe für Verkehrsobjecte ist das nächstliegende Object für eine die Matrícularabgabe oder die Satzsteuer erzeugende Reichsteuer. Die Stempelabgaben erlassen zur Zeit von Land zu Land im Deutschen Reiche in überaus ungleichmäßiger Weise das Unbewegliche, wie das bewegliche Vermögen. Bei einer baldmöglichst vorzunehmenden Stempelabgaben-Reform muß der Kaufstempel für Immobilien mit der Besteuerung der Umkäufe der mobilen Werthe in angemessenes Verhältniß gesetzt werden. Da der Referent v. Behr auch der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen gedachte, so nahm Graf Dürckheim-Fröschweiler das Wort zu einer längeren Ansprache. Elsaß-Lothringen leide an dieser Steuerbedrückung im hohen Maße. Namentlich die

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

In unseren Communalsschulen sind 2 Lehrstellen Offern d. Z. zu besetzen. Das Minimalgehalt derselben beträgt 250 \mathcal{R} . excl. Wohnung und Heizung.

Nach 3 Jahren steigt dasselbe auf 275 \mathcal{R} . und nach abermals 3 Jahren auf 300 \mathcal{R} .

Dualisirte Bewerber wollen sich bis 20. März c. mit ihren Zeugnissen persönlich bei uns melden.

Scheuditz, d. 27. Febr. 1874.
Der Magistrat.

2 Schod Sappapeln verkauft die Gemeinde Lochau.

Der Ortsvorstand.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungsbureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: **30 Oeconomie-Beamte**, als: Inspectoren, Hof- und Feldbehalter, Geh. 100—250 Thaler; tücht. unverh. **Rechnungsführer**, Gehalt bis 400 Thlr.; 4 tücht. **Brenner** mit Gehalt und Antzime; div. **Gärtner** mit Gehalt und Antz., 3 unverh. **Förster**, Gehalt 350—500 Thlr.; 1 **Zuckersieder** mit Gr. Gehalt; 1 **Ziegelmeister** Geh. 400 Thlr.; 4 tüchtige **Wirthschafterinnen**, Gehalt 100 Thaler. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Holzverkauf.

Mittwoch d. 4. März 9 Uhr Vormittag sollen in der Passendorfer Wiesenau, gegenüber der Uebersahrt nach der Rabennfel ca. 24 Haufen Abraumholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

10 Schod langes **Woggenstroh** (gutes Seilstroh) verkauft **Hermann Demmer**. Bettin.

Ein junger Mann mit der nöthigen Vorbildung kann zu Offern als

Apotheker-Lehrling

eintreten in der Hofapotheke zu **Altburg**, wo ihm bei angenehmen häuslichen Verhältnissen und freundlichem Entgegenkommen, gründliche theoretische und praktische Ausbildung zugeführt wird.

Wegen näherer Auskunft an **Dr. M. Huebler** in **Altburg**.

Bei den hohen Caffeepreisen wohl zu beachten! Feigen-Caffee

in unverfälschter Qualität auf der Wiener Weltausstellung prämiirt aus den Fabriken von

André Hofer,

Salzburg und Freilassing
(Oesterreich und Bayern),

ist ein äußerst angenehmes, wohlgeschmeckendes und gesundes Getränk; als Beimischung zum echten Caffee verschönert er dessen Farbe, schmeckt sehr angenehm, ohne das Aroma desselben zu beeinträchtigen!

In Folge seines Wohlgeschmackes und seiner Wirthschaftlichkeit ist dieser Artikel schon seit Jahrzehnten in Oesterreich-Ungarn allgemein eingebürgert und fehlt in keiner ordentlichen Haushaltung; auch hier werden seine vortreflichen Eigenschaften bald anerkannt werden.

Lager in Halle a/S. halten die Herren [H. 8938.]

August Apelt. — C. F. Bantsch.
Hermann Bantsch. — Düben & Hermann.
E. Eugling. — Erichson Fritzsche.
Hermann Fritsch. — Richard Fuss.
Ferd. Hille. — E. Hildenhagen.
Ernst Ochse. — Wih. Rathcke.
G. B. Rühlemann. — Otto Sievert.
Wilhelm Schubert. — H. Ch. Werther & Co.

Ein Sattler-Gehülfe,

welcher auch in Wagen-Arbeit tüchtig ist, findet dauernde Beschäftigung bei **C. Agricola**, Sattler u. Wagenbauer in Eisleben.

Auch wird ein Lehrling daselbst angenommen.

Ein anständiges junges Mädchen, die der Hausfrau zur Seite stehen kann und im Kochen nicht unerfahren ist, findet zum 1. April od. früher gute Stellung in d. Mühle zu **Camburg**.
G. Luft.

Constructeur

gesucht

für Maschinenfabr., Eisengießer u. Kesselschm. in der Nähe Magdeburgs, der wissenschaftlich gebildet und erfahren in Dampf- u. Bergwerksmaschinen u. Mühlenanlagen ist. Gef. Offerten mit Gehaltsanspr. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. sub S. T. 10 erbeten.

Für **Gemüsebau** suchen wir einen **unverheiratheten Gärtner** mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt.

Chemische Fabrik bei Hettstadt.
Gebr. Karsten.

Ein gebrauchter **eiserner Seltzschrank** wird zu kaufen gesucht. **Leipziger Platz 2a, Halle a/S.**

Eine Kuh mit dem Kalbe verkauft **Wurp Nr. 7.**

Mit dem 1. März übergab ich an Herrn **Herrmann Schulschenk** in Alsleben belegene Brauerei. Für das alte Renommee, welches Trebnitz durch wohlgeschmeckendes Getränke an guter Bestellung meiner werthen Kunden seit einer Reihe von Jahren erhalten hat, hiermit meinen besten Dank sagen, bitte ich ferner, das gute Wohlwollen meinem Nachfolger nicht zu entziehen, und wird derselbe auch bemüht sein, den Wünschen der geehrten Kunden nachzukommen.

W. Sentschel.

Bezugnehmend auf Obiges, werde ich bis ins kleinste Detail jede Bestellung u. Wunsch ein gutes Bier u. Broihau zu liefern, nachzukommen suchen und empfehle mich daher hochachtungsvoll zur geneigten Abnahme.

Trebnitz, d. 1. März 1874.
S. Schulschenk.

Ein junges Mädchen, welches im Nähen geübt ist, findet Beschäftigung bei **Franz Rickelt**, Steinstraße 73.

Ein junger Mensch, mit bester Schulbildung versehen, sucht Stellung **Kellner** zu erlernen. Gef. Adr. sind sub **E. L. 1000** poste rest. **Alsleben a/S.** einzusenden.

Ein gewandter **Zimmerkellner** findet zum 1. März Stellung im Hotel zum **Russischen Hofe.**

Ein neues Haus in Halle, mit gr. Garten vor dem Rannischen Thor, schön und gesund gelegen, ist mit 6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein neues Haus mit Garten, Nähe des Gymnasiums, ist mit 4000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein neues Haus mit Garten, vor dem Geistthore, schöne gesunde Lage, ist mit 6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein neues Haus mit Garten, vor dem Steinthor, Nähe der Bahn, ist mit 4000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit großem Laden nebst Erbe, vorzügliche Lage, Hauptgeschäftsstraße, ist mit 6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Eine gut rentirende Wassermühle nach neuester Construction mit 4 Gängen (2 Cylindern), 14 M. Feld 1. Cl., in einem großen Dorfe von circa 1400 Einw., viel Mahlgut wird in die Mühle gebracht und wieder abgeholt, starker Mehlanbel, ist mit 5000 bis 6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Ein gut rentirender Stadtgasthof in vorzüglicher Lage, mit gutem Inventar ist mit 6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, Bel- Etage und zweite Etage, 7 Piecen mit Badezimmer, vor dem Leipziger Thor, Nähe der Bahn, auch zu Bureau passend, ist zum 1. April d. Z. zu vermietthen und zu beziehen. Näheres durch

Zeuner, Karzerplan 4.

Barfüßerstraße 15 ist die Bel-etage zu vermietthen.

Blasebälge

gr. Ausw. v. **Gothsch**, Klausthor.

100 Stück schwere fette Hammel sind zu verkaufen. **Andenhain St. Mockrehna.**
G. Grossmann.

Teutschenthal.

Endlich ist der Sieg errungen, Und der Ziegenbock bezwungen.

Düngegyps.

Der von mir aus Anhydrit und cryst. Gyps fabricirte Düngegyps hat beinahe überall, wo er angewandt wurde, die besten Erfolge aufzuweisen; indem ich nachstehend wiederum einige Urtheile Sachverständiger mittheile, halte ich diesen Artikel für die nächste Frühjahrsbestellung bestens empfohlen. Bestellungen erbitte direct oder durch Herrn **Wilh. Dammann, Halle a/S. Sangerhausen**, den 5. Februar 1874.

Herrn Kaufmann **Dittmar** in Sangerhausen.

Rittergut **Hänsel** (bei Teutschenthal), den 26. Januar 1874.

Von Ihrem mit im Frühjahr 1873 gelieferten Düngegypse habe ich auf drainirtem Boden 4 Etr. vor Morgen zu Gerste in Rübenkoppel gesät, und habe die besten Erfolge erzielt.

Der mit **Guanos** (1 Etr. vor Morgen) gedüngte Theil des Gerstenackers hatte bis zum Entfalten ein dunkles kräftiges Aussehen, wurde aber früher von dem mit Ihrem Gypse gedüngten Theile bei Weitem überholt, sowohl in Bezug auf Ertrag als Körner, und werde ich nicht verfehlen, dieses Düngemittel angelegentlich zu empfehlen. Hochachtungsvoll und ergebentl. **F. Otto.**

Mit dem **Dittmar'schen Düngegyps** habe ich in meiner Gärtnerei verschiedene Versuche angestellt und hat sich derselbe wie folgt bewährt:

Bei Kartoffeln, Rüben und Kohlraben sehr gut;
" verschiedenen Kohlarten, Kohlrabi sehr gut;
" Sellerie und Kürbissen ganz vorzüglich;
" Erbsen sehr gut, bei Gartenbohnen geringer;

Bei Gurken ebenfalls geringer;

" Spargel ganz überraschend gut;

" Georginen und anderen Blattpflanzen ausgezeichnet.

Der Gyps wurde bei Spargel untergegraben, bei Erbsen, Gurken und Gartenbohnen in die vorher gegangenen Furchen gestreut; bei den übrigen Pflanzen in die Pflanzlöcher gethan. Bei Spargel muß der Gyps schon im Herbst untergegraben werden, was auch überhaupt bei Anwendung des Gypses zu empfehlen sein dürfte, da derselbe bis zu seiner Lösung ziemlich viel Feuchtigkeit braucht. **Sangerhausen**, den 23. Januar 1874. **F. Siegel.**

In vorigem Frühjahr verwandte ich **Dittmar'schen Düngegyps** v. Morgen mit 3 Etr. nach Roggen und Haferkoppel bei Bestellung zu Zuckerrüben an, und zwar gab ich dem Acker die Hälfte bei der Bestellung, die andere Hälfte nach der zweiten Hacke; einen Theil des Ackers hielt ich frei von Gyps. Anderer Dünger wurde weiter nicht angewandt. Die Rüben ergaben ein sehr gutes Resultat, so daß ich vor Morgen gegen 200 Etr. erntete; dagegen blieben die nicht gegypsten bedeutend hinter den gegypsten zurück, farbten früher ab und blieben kleiner. **Allstedt**, den 2. Februar 1874. **Carl Spengler.**

Meubles-Fabrik und Magazin

von

C. Hauptmann, gr. Klausstrasse 7,
empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Holzarten.
Solide Arbeit. Billige Preise.

Zur gefälligen Notiznahme.

Mir ergebenst Unterzeichneten wurde von einer der renommiertesten Fabriken Hamburgs der **alleinige Verkauf** der dortselbst eingeführten so beliebten 2 Sorten **non plus ultra Havana-Cigarren**, 1. à Stück 1 Sgr., 2. à Stück 6 Pf. übertragen. Selbige 2 Sorten sind in diesen Preisen unübertrefflich, und bitte ein hochgeehrtes Publikum, sich gefälligst davon überzeugen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Gustav Körting,
Cigarren- & Tabackhandlung, Halle a/S.

Vorbereitungs-Anstalt
für sämtliche Militair-Examina von **Loewe, Major a. D.** zu Halle a/S. Schnelle und sichere Vorbereitung durch bewährte Lehrkräfte. Pensionat mit der Anstalt verbunden. Beginn des Sommerkurses am 8. April cr. Nähere Auskunft brieflich.

Goldwaaren

grösstes Lager u. neueste Muster bei billigster Preisstellung hält bestens empfohlen

Edmund Baumann,
Juwelier, Leipzigerstrasse 13.

Die besten und frischesten **Selm'schen Malzbonbons** von bekannter Güte gegen Husten empfiehlt

W. Schubert, Gr. Steinstraße 2.

Wiel verloren!!!
hat derjenige, der mit schwachem Haarwuchs begabt, die bedeutenden Vortheile nicht benutz, welche der **Esprit des cheveux** (Haargeist) von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Flaschen à 1 \mathcal{R} . bietet.

Gegen das Ausgehen u. Dünnewerden meines Haars wendete ich den **Esprit des cheveux** mit so gutem Erfolge an, daß ich dieses Präparat nicht genug rühmen und empfehlen kann.
Berlin, den 12. Januar 1874.
Frau **M. Simon.**

Ein noch wenig gebrauchtes Klavier verkauft **Soppienstr. Nr. 8. I.**

Einige Klemmnergefellen finden dauernde Accord-Arbeit in der Maschinenfabrik v. **F. Zimmermann & Co.** in Halle a/S.

Wörmlitz Nr. 47.

Gutes Haferstroh und Haferstreu.

Von Mittwoch täglich Karpensatz zu haben beim **Fischer Seifert** in Börbig.

1800 u. 1000 \mathcal{R} . auf 1. Hypothek zum 1. April auszuleihen.
gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

Dankfagung.

An einem offenen Schaden am Schienbein 9 Monate leidend, habe ich mich der **Universal-Seife** des **Hrn. J. Schönke, Breslau, Carlplatz Nr. 6**, mit bestem Erfolge bedient. Nach Verbrauch von 6 Kisten **Universal-Seife** heilte die Wunde vollständig. **Hrn. J. Schönke** sage hierfür meinen Dank.
Dresden, den 17. October 1873.
G. Loreck, Hilfs-Wediensteller der Oberöchl. Eisenbahn.

*) Zu beziehen in Halle bei **Albin Mentze, Schmeerstr. 36.**

Grosse Musikaufführung

Sing - Academie

Mittwoch den 4. März Abends 6 Uhr
in der erleuchteten Marktkirche.

„Missa solennis“ von **L. v. Beethoven**
unter Mitwirkung von **Frl. Fillunger** aus Wien, **Frl. Conradt** — Herrn **Domfänger Geyer** und Herrn **Georg Henschel** aus Berlin.

Eintrittskarten zum Schiff der Kirche zu 1 \mathcal{R} ., zu den Emporen zu 20 Sgr., wie Zerte zu 1 Sgr. sind bei Herrn **Karmrodt** zu haben.
Der Vorstand.

Im Saale des Volksschulgebäudes

Freitag den 6. März 1874 Abends 6 Uhr

Concert des Hasslerschen Vereins

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Leonore“ Nr. 1. Cdur v. L. v. Beethoven.
2. Quartett „Mir ist so wunderbar“ etc (Act. I. Nr. 3) aus der Oper „Fidelio“ v. L. v. Beethoven.
3. Recitativ u. Arie „Gott! welch Dunkel hier“ (Act. II. Nr. 11) v. L. v. Beethoven.
4. Terzett „Euch werde Lohn“ (Act. II. Nr. 13)
5. Neunte Symphonie (Dmoll) mit Schlusschor über Schiller's Ode „An die Freude“ für gr. Orch., 4 Solost. und Chor von L. van Beethoven.

Soloquartett: **Frl. Amann, Frl. Dotter, Herr Candidus** und Herr **Kammersänger v. Milde**, Mitglieder des grossherzoglichen Hoftheaters in Weimar.

Orchester: Verstärkte Symphoniekapelle des Herrn **Mus.-Dir. Büchner** aus Leipzig.

Einlasskarten à 1 \mathcal{R} . sind in der **Schroedel & Simon**-schen Buchhandlung von **Dienstag Mittag** ab zu haben.

Texte zu den Gesängen nebst erläuternden „Bemerkungen“ zur 9. Symph. von **Richard Wagner** für 2 1/2 \mathcal{R} . ebendasselbst.
C. A. Hassler.

Laden-Vermiethung.

Der große Laden in meinem Hause große Steinstraße 67, in welchem sich das Spiel-, Korb- u. Galanteriewaaren-Geschäft des Herrn **Rüffer** befindet, ist per 1. October zu vermieten; dazu kann auch eine Etage im Hause als Wohnung abgegeben werden.
Otto Giseke, gr. Steinstr. 11.

Frisch abgekocht

Hamburger Rauchfleisch

von bekannter Güte empfiehlt **R. Storz,**
Leipzigerstraße 103.

Frische

Holsteiner Austern

empfangt **R. Storz,**
Leipzigerstraße 103.

Strassburger Gänseleberpasteten

empfehlte zu soliden Preisen **R. Storz,**
Leipzigerstraße 103.

Grabmonumente

nach den schönsten Formen vom besten Material gearbeitet, die größte Auswahl mit vorzüglicher Inschrift, mit dauerhafter Vergoldung empfiehlt zu den billigsten Preisen. **A. Worm,**
Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt in Gisleben.

Ausverkauf.

Wegen irrthümlicher Versendung wurde mir eine Kiste moderner Güte übergeben, welche ich unterm Fabrikpreis ausverkaufe.

E. Pfahl, Leipzigerstr. 12.
Ausverkauf.

Einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung sucht baldigst die **Kuhnt'sche Buchhandlung** (E. Gräfenhan) in Gisleben.

Weintraube.

Sonntag den 1. März
Nachmittags

Grosses Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 \mathcal{R} .
W. Halle.

Freybergs Wintergarten.

Sonntag den 1. März

Grosses Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **W. Halle.**

Thiemescher Gesangverein

Montag Abends 7 1/2 Uhr letzte Probe zu der am Donnerstag stattfindenden **Soirée.**

Verloren.

Ein grauer Reise-Handkoffer ist gestern Abend auf dem Wege von **Beidersee** bis **Erztha** abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

Antmann Böttcher,
Magdeburger Chaussee 25.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Ernestine Leopold
Hermann Kunze,
Verlobte.

Schkeubitz, Februar 1874.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß mein inniggeliebter Sohn **Gustav Hahn** heute nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Halle, den 28. Februar 1874.

Verwitwete **M. Hahn,**
geb. **Schneckerstedt.**

Todes-Anzeige.

Am 27. Februar 1874, Vorm. 10 1/2 Uhr, verschied sanft und ergeben nach längerem Leiden zu Halle a. S. im dortigen Diaconissenhause unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwitwete Frau Majorin **Theophile von Wicke**, geb. **von Krosigk**, was hierdurch zugleich im Namen der übrigen abwesenden Kinder und Enkel in namenlosem Schmerz allen Freunden und Verwandten der Verstorbenen mit der Bitte um Theilnahme angezeigt

Eveline von Wicke
als Tochter.

Die Beerdigung findet Montag den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Diaconissenhause aus, wo die Leiche eingeseget wird, statt.

Beethoven's Missa solemnis.

Die bevorstehende Aufführung von Beethoven's Missa solemnis durch die hiesige Singakademie, eines Werkes, das so viel wir wissen, hier in Halle noch nie ist vorgeführt worden, — nur der erste Satz wurde schon einmal von der Singakademie zu Gehör gebracht —, hat mehrfach den Wunsch laut werden lassen, über die Eigenthümlichkeit der Auffassung, welche der so oft componirte Messe-Text in diesem Werke erfahren, einige Andeutungen zu erhalten, damit nicht die Fremdartigkeit überlasse und dem Genuße Eintrag thue. Wir glauben diejenigen, welche sich ausführlicher zu unterrichten wünschen, auf eine Klugschrift hinweisen zu sollen, welche in Bonn bei Gelegenheit der Einweihung des Beethoven-Denkmal's erschienen ist, und in eingehendster Weise fast jede kleinste Wendung der Musik bespricht, ihre Angemessenheit für den Text nachweist und so die Absichten des Dichters enthüllt. Wir benutzen dieselbe für die wenigen Winke, die wir hier zu geben uns beschränken müssen. Beethoven selber nennt in einem Briefe diese Messe das gelungenste seiner Geistesprodukte. Aber sie gehört zu seinen letzten Werken, und über diese ist bekanntlich gar viel geschrieben und gestritten worden. Weil der Meister darin mit aller Tradition bricht, werden sie von den strengen Anhängern des Alten mehr oder weniger verworfen, während die Männer der Gegenwart darin die leuchtendsten Vorbilder ihrer eigenen Bestrebungen und eine Musik der Zukunft erblicken. Wir wollen uns hier in diesen Streit nicht mischen und nur die Eigenthümlichkeiten berühren, wie sie zumal in der Messe zu Tage treten. Die letzten Werke Beethoven's enthalten Schönheiten von einer Tiefe, wie sie kaum einzelne seiner früheren Werke aufweisen; das ist unbestritten. Zugleich aber glaubt man den gewaltigen Geist ringen zu sehen, um etwas auszusprechen, was sich in Tönen nicht sagen läßt. Daher die vielen Versuche, den geistigen Gehalt dieser Werke in Worte zu fassen. Bei der Messe kommt nun der Text zu Hilfe, über den Sinn kann kein Zweifel sein. Aber nicht aus dem Bewußtsein einer gläubigen Gemeinde heraus trägt er uns diesen Text vor; er giebt uns sein eigenes, sein persönliches Verhältnis zu demselben, was er dabei denkt und fühlt, was er als sicheres Bewußtsein hält, und was er zu haben wünscht, daß er sich danach sehnt und darauf hofft. So wird das Werk zu einer Art Predigt, zu einer musikalischen Auslegung aller Einzelheiten; denn öfter weist er gleichsam mit dem Finger auf das Wort hin, ja auf die Silbe, die ihm besonders am Herzen liegt. Der Gehalt, daß das Ganze so in eine schnell vorübergehende Reihe von Einzelbildern zerfalle, beugt die musikalische Behandlung vor; Haupt-Themen, Haupt-Gänge wiederholen sich, und halten die übergroße Mannigfaltigkeit auch für das Ohr einheitlich zusammen. So wird das Gloria von der Figur durchzogen, welche die bis in die Höhe des Himmels bringende Verherrlichung kennzeichnet; so wird in alle so wechselvolle Einzelheiten des Glaubensbekenntnisses das Credo „das glaube ich“ hineingerufen. Um von der Art dieser musikalischen Auslegung eine Andeutung zu geben, heben wir nur drei Beispiele heraus: so oft der Gedanke den Himmel berührt, wie z. B. bei dem „er stieg auf den Himmel“ und „er kam herab vom Himmel“ etc., so verbreitet sich in der Musik eine Klarheit, als ob man in die aufgehende Sonne schaute. So oft das „für uns“ zu betonen ist, wie z. B. er litt für uns, er ward um unfertigen Mensch, so weiß die Musik das Gefühl einer beschämten Dankbarkeit auszudrücken. So oft im Wort oder Gedanken eine Anbetung liegt, senkt sich die Musik gleichsam auf die Knie, ähnlich wie in Händel's Messias bei den Worten „Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über Dir“.

Die Mittel für diese so überreiche musikalische Sprache liefert ihm seine unumhüllte Herrschaft im Gebiete der Tonkunst, über Orchester wie über die menschliche Stimme. Die letztere freilich behandelt er etwas despotisch, und muthet namentlich dem Chöre Dinge zu, die mehrfach die Grenze des Unmöglichen streifen. Doch auch die Anforderungen an die vier Solostimmen, die meist den Chor durchflechten, manchmal auch an seiner Stelle den Gesang übernehmen, sind stark genug, da außer dem geistigen Ausdruck ein Umfang und eine Kraft erfordert wird, wie sie nicht gar häufig anzutreffen sind. Daraus entspringt ein großer Theil der Schwierigkeiten, welche das Werk so selten zur Aufführung kommen lassen. Der Chor ist vierstimmig, nur selten treten noch weitere Spaltungen ein. Doch möchten wir auf die Stellen des Unisono aufmerksam machen, welches er wie seine großen Vorgänger Bach und Händel da anwendet, wo die höchste Aufregung sei es des Jubels sei es der Entrüstung oder der Niedergeschlagenheit alle sonstigen Unterschiede aufhebt.

Daß dem Meister der Sinfonien das Orchester willig gehorcht, braucht nicht erst erinnert zu werden. Bald läßt er es in Masse wirken, bald tritt es ganz zurück und überläßt auf einige Augenblicke das Feld den menschlichen Stimmen allein; dann verwendet er nur Bläser, dann nur Streichinstrumente. Sehr oft benutzt er für seine Zwecke auch die eigenthümliche Klangfarbe einzelner Instrumente. Aus der großen Zahl solcher Stellen wollen wir hier zwei herausheben: den Einsatz der Posaune bei den Worten *judicare vivos et mortuos*, „zu richten die Lebendigen und die Todten“, und das schöne Violin-Solo, welches das ganze Benedictus durchzieht. (Schluß folgt.)

Montag den 2. März c.

Keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten von Madede.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag den 1. März:
Handwerker-Bildungsverein: Vm. u. Nm. Zeichen Barfüßerstraße 5.
Concerte. Cabelle von W. Halle: Nm. 3 1/2 in Freybergs Winter-Garten u. in der Weintraube.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Rochus Pumpernickel“, große Poff mit Gesang.
Montag den 2. März:
Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—11.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—12, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—11, Nm. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorersch.-Verein: Kassenstunden Vm. 9—11 u. Nm. 3—4 Bräckerstraße 6.
Börseverammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.
Leser-Verein: gr. Ulrichsstraße 11 eine Tr. h., täglich von Vm. 10 bis Ab. 9.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Barfüßerstraße 5 Schreiben.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9 1/2, gr. Braubausgasse 9 Unterricht in doppelter Buchführung, Correspondenz u. kaufm. Rechnen (Ferd. Lomdo).
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weißen Hof“.
Dienstaglicher Centralverein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Löwen“.
Schachclub: Ab. 7 Verammlung in Café Hoffmann, Bräckerstraße.
Turnverein: Ab. 8—10 Leubusstraße in der Turmhalle.
Zuversicherer Gesangsverein: Ab. 7 1/2, Leubusstraße auf dem „Tägerberge“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Jesuit und sein Bölling“, Intriguen-Lustspiel.
Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikwerk. Ausstellung (Unter-Keuzig) gerst. neben d. „goldn. Löwen“ ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
Badel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. Februar.
Kronprinz. Die Hren. Landrath a. D. v. Broßke u. Fabrikbes. Knappe m. Gem. a. Berlin. Hr. Ingenieur Werner a. Cottbus. Hr. Gutsbes. Wähner a. Hannover. Die Hren. v. Hagen m. Diener u. Erler m. Sohn a. Frankfurt a/M. Die Hren. Kauf. Werker a. Nürnberg, Barmein a. Erfeld, Nagals a. Leipzig, Otto a. Hanau, Kalka a. Paderborn, Merrens a. Hferloh, Kubn a. Posen, Heller a. Erfurt, Kalkas a. Hannover.
Stadt Jülich. Die Hren. Kauf. Schlotte a. Berlin, Brandt a. Magdeburg, Nagelschmidt a. Barmen, Trell a. Dresden, Uhlig a. Königsberg, Lautenberg a. Düsseldorf, Moll a. Oltag, Schwender a. Kofsch, Ewerndin a. Guben, Wiese a. Prag, Schröder a. Posen, Feshardt a. Nürnberg, Lomann a. Münsterbam.
Stadt Hamburg. Die Hren. Leut. v. Kessel u. Pr. Leut. Meyer i. 27. J. Reg. a. Magdeburg. Hr. Rent. Antzath Meyer a. Sandershausen. Hr. Hotelbes. Eurlon a. Rindolfsb. Hr. Rittergutsbes. Vanmann a. Valkensiedt. Die Hren. Kauf. Schuabel a. Elberfeld, Huth, Klemer, Salomonsofky, Wofes u. Bloch a. Berlin, Leusmann a. Hannover, Ränder a. Hilden, Greif a. Ulm, Levy a. Mühlhausen, Neumayer a. Pforzheim.
Solbener Ring. Die Hren. Kauf. Gläer a. Erntsdorf, Senff a. Plauen, Goetzer a. Dierode, Tisch a. Berlin, Quack a. Erfeld, Alhardt a. Jena, Gloeckel a. Meiningen, Bretschneider a. Hamburg, Hade a. Bremen, Nummert u. Schmidt a. Magdeburg, König a. Königsberg, Zeide a. Gera.
Solbener Kugel. Hr. Gutsbes. Liebelt a. Aichersleben. Die Hren. Ingenieure Francken u. Schwuren a. Etchollm. Hr. Commernzienrath Kullmeyer m. Sohn a. Erfurt. Hr. Fabrikbes. Lasserow a. Nordhausen. Hr. Rend. Köber a. Eisleben. Die Hren. Kauf. Curis, Dunkel u. Kothbe a. Berlin, Bessler a. Apolda, Middel a. Jwickau, Bäncker a. Saalfeld.
Solbener Hof. Hr. Rent. Ducht a. Dstau i. S. Hr. Fabrik. Laubensteiner a. Darmstadt. Hr. Privat. Jung a. Ellrich. Die Hren. Kauf. Melchior Kircher a. Mühlhausen, Schroeder a. Leipzig, Erdmann a. Magdeburg.
Ruffischer Hof. Hr. Thon Vogelsbrand a. Elsas. Hr. Hotelier Graumann a. Wernigerode. Die Hren. Kauf. Fautel u. Jesner a. Berlin, Fischer a. Mauen i. B., Kludermann a. Magdeburg, Klesch a. Leipzig, Apelt a. Gröbzig, Glickmann a. Galas, Sevien a. Nordhausen, Fagner u. Liebenenthal a. Mühlhausen i. B., Schüler a. Weisenfels.
Preussischer Hof. Hr. Stad. Damm a. Berlin. Hr. Inspector Casner a. Ecteffin. Hr. Amtmann Nabe a. Würzburg. Hr. Defon. Etene a. Nordhausen. Die Hren. Kauf. Hanschmann a. Mejeris, Stock a. Leipzig, Seidel a. Jena, Bumm a. Berlin.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

28. Februar 1873.

Berliner Fonds-Börse.

Vergl. d. Märkische 94%. Eöln; Minden 132%. Rheinische 131%. Deferr. Staatsbahn 191%. Lombarden 92%. Deferr. Creditactien 145%. Amerikaner 99%. Preuss. Consolidirte 105%. — Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen. April/Mai 85. Juli/August 90.
Voggen. Februar 62%. April/Mai 62. Mai/Juni 61. Juni/Juli 60%.
Gerste loco 60—75.
Hafer. April/Mai 59%.
Spiritus loco 22 1/2 — 1/2. April/Mai 22 1/2. 15. April/August/Septbr. 23 1/2. 8. April/Mai loco 19 1/2. April/Mai 19 1/2. Septbr./October 20 1/2.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 28. Februar 1873.

Vergl. d. Märkische St. Act. 94%. Berlin-Anhalt. St. Act. 141. Breslau; Schmeibn. Kreibz. St. Act. 101. Berlin-Potsdam-Magdeb. St. Act. 110 1/2. Berlin-Stettiner St. Act. 157. Eöln; Minden St. Act. 132 1/2. Mainz; Ludw. nighshafen St. Act. 139. Oberhessische St. Act. a. C. 158. Rheinische St. Act. 131 1/2. Rechte Dberufer St. Act. 121 1/2. Magdeburg; Halberst. Eisenbahn St. Act. 123 1/2. Thüringer Eisenbahn St. Act. a. C. 119 1/2. Rumbärgische St. Act. 44 1/2. Märkische; Posen St. Act. —. Lombarden 92%. Franzosen 191%. Deferr. Credit-Act. 145%. Darmst. Bank; Act. 153 1/2. Centralbank f. Handel und Ind. 74 1/2. Deutsche Unionbank 69%. Disconto-Command. Anst. 165. Dortmunder Union; Act. 65. König Wilhelm 66 1/2. Laurahütten; Act. 164 1/2. — Tendenz: still.

Gestickte Striche und Kinsätze zu Unterröcken, schmälere Sachen zu Negligé etc. sind in grösseren Partheien ausserordentlich billig zu empfehlen bei
A. Huth & Co.

Bekanntmachungen.

Stechbriefserledigung. Der unterm 8. Februar c. hinter dem Handarbeiter **Carl Louis Stroisch** aus Halle erlassene Stechbrief ist erledigt.

Halle, den 24. Februar 1874.
Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 241 die Firma:

„Herrmann Ernesti“

zu Zeiß vermerkt steht, ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage, Kolonne 6 folgendes eingetragen worden:

das Geschäft ist mit der Firma auf den Kaufmann **Albert Hänfel** übergegangen.

Gleichzeitig ist in unser Firmen-Register sub No. 299 die zu Zeiß domicilirte Firma:

„Herrmann Ernesti Nachf.“

und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Albert Hänfel** zu Zeiß zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Zeiß, den 23. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Am 2. und 3. Juni d. J. wird zu Neubrandenburg der vierte große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten. Gleichzeitig findet mit Genehmigung der Königl. Preuß., Mecklenb.-Schwerin. und Strelitzer Landesregierung, sowie der hohen Senate der freien Städte Hamburg und Lübeck am 3. Juni eine große Verloofung von Equipagen, 80 Pferden u. ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von

3000 Thalern.

Gesamtwert der Gewinne 32.000 Thlr.

Preis des Looses 1 Thaler.

Der Verkauf der Loose ist dem Bankhause

V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.

Graf Schwerin-Göhren. Vogge-Sevezin. Nath Voepper. Der General-Debit für die Provinz Sachsen ist den Herren

J. Barck & Co. in Halle a. S. übertragen und wollen sich Wiederverkäufer an dieselben wenden.

Guts-Verkauf.

Von dem Königlichem Gerichtsamte Pirna soll künftigen 1. März d. J. ein Landgut in **Falkenhain** notwendiger Weise versteigert werden.

Da dieses in der Nähe von Dresden und nächster Nähe von Dohna und dem Königlichem Schlosse zu Wessensstein höchst romantisch gelegene, ein Ganzes bildende und 220 sächs. Ader (ca. 476 preuß. Morgen) umfassende Gut mit vorzüglichem massiven Gebäuden und sehr guten zusammenliegenden Feldern, Wiesen, Holz, Kalksteinbruch u. in sonderheit auch starke Wasserkräfte hat, werden auf dergleichen Besitzungen Resectirende auf diesen Verkauf hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Für Landwirthe!

Unterzeichneter giebt sofort wegen Familien-Verhältnisse seine noch auf 10 Jahr bestehende Pacht des Guts **Kasanger b. Lichtenfels** am Main gelegen ab. Dasselbe hat ein Areal von 400 Mg. Feld und 100 Mg. Wiesen und zahlt den Pacht-schilling von 2000 **Th.**

Schreiber.

Für das flotteste Detailgeschäft Dresdens wird pr. 1. Juli a. c. eine sehr tüchtige Kraft gesucht. Offerten sind unter M. # 10 an **Seinr. Beyer**, Weinhandlung, Dresden, erbeten.

Arbeiter (Hoftagelöhner)

mit Familien aus Ost- und Westpreußen kann ich zum 1. April in jeder Anzahl besorgen. [H. 0938.]
N. Dolberg in Büsow (Meckl.-Schw.).

Ein junges, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau per 1. April. Gef. Adressen sub H. 5232 b befördert die Annoncen Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Eine Mamsell,

welche Küche, Molkerei und Feder-viehzucht versteht, findet auf Do-maine **Wahlau** bei Rabegast sofort Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für mein **Colonialwaaren-, Spirituosen- und Cigarren-Geschäft** ein gros & on detail suche einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling.
Otto Strömer.

Trockne buchene Felgen, 3 u. 430ll. **Achsfutter, Schaalen** und **Speichen** liegen zum Verkauf beim Holzhdlr. **Friedrich Heidecke**, Breitenbach b. Köppla.

Ein Commis, Materialist, welcher seine Lehrzeit kürzlich beendet, wird zum baldigen Antritt gesucht.Adr. unter A. F. 45. poste rest. Halle.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch Ihnen mitzutheilen, daß wir Herrn **C. W. Adam & Sohn** in **Stassfurt** unsere **Vertretung** für die Provinz **Sachsen**, Herzogthümer **Braunschweig** und **Anhalt** übertragen haben und bitten Sie, Ihre Ordres in **Eisen-gußartikeln** genannter Firma zugehen zu lassen, welche Ihnen auch über Preise, Lieferzeit, Frachtsätze u. prompt Auskunft ertheilen wird.

Hochachtungsvoll

Alexishütte

in **Wietmarschen** bei **Lingen.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Alexishütte, erbitten uns Ihre Aufträge bei Bedarf in **Heerd- und Kastenguss-Artikeln** jeder Art, namentlich **Platten in allen Dimensionen, Drehscheiben, Hartgussrädern, Chabotten, Contregewichten, Säulen und Balken zu Bauzwecken, Röhren, Schmelzkesseln, Retorten, Knochenbrenntöpfen, Roststäben und dahin schlagender Artikel.** Durch die bedeutende Leistungsfähigkeit der Alexishütte, welche zugleich eine vorzügliche Eisenqualität bei **sehr billiger Preisstellung** liefert, hoffen wir im Stande zu sein, Ihren Anforderungen in jeder Weise genügen zu können, halten Preis-Courante zur Einsicht und Probestücke zur Ansicht jeder Zeit bereit und zeichnen

C. W. Adam & Sohn.

Stassfurt, im Februar 1874.

Das Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen

sucht für den Vertrieb der Loose zu der mit der Ausstellung verbundenen großen Verloofung solide Agenten. Bedingungen und Prospekte werden auf Verlangen franco übersandt. Der Vertrieb der Loose ist von sämtlichen Regierungen des deutschen Reichs gestattet.

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 12 und 6 Gr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühnbläschen, Gesichtsrünzeln u. und ertheilt allen damit behandelnden Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.**

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

In Halle a. S. auch ächt zu haben bei **Helmbold & Co.**

Anzeige.

25 **M.** Demjenigen, welcher mir eine gangbare **Bahnhofs-Restoration** so nachweist, daß sie wirklich gepachtet wird. **Discretion selbstverständlich.** Offerten befördert sub H. 5219 b die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Auf dem Rittergute **Kelbra** stehen 116 Stück vollreife vierjährige **Hammel** zum Verkauf.

Ein zuverlässiges erfahrenes Kinder-mädchen zum sofortigen Antritt gesucht gr. Märkerstr. 1.

Offene Stellen

für 2 Ober-, 6 Zimmer- u. mehrere Restaurationskellner, 3 junge Köche, 6 Kochmamsells u. 4 Kellerlehrlinge zur nächsten Saison durch **F. A. Vegerling**, Leipzigerstr. 81.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern die Conditorei erlernen bei **Karl Naack** in Naumburg.

Ein gutes starkes Arbeitspferd, sowie einen starken einspänner Wagen, sowie 2 Dreschwagen und 1 Dreschke ist Alles preiswerth zu verkaufen beim Gastwirth **Modler** in Büschdorf.

Ein Wager,

passend für Kubanspann, steht billig zu verkaufen bei **Fr. Große** in Schönstedt.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i/Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o/Tees. unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zum Verkauf beim Deconom **Tripte** zu Zörbig.

Eine **Kuh** mit d. Kalbe steht zu verkaufen **Reideburg Nr. 21.**

Ein junger Mann, 28 Jahr alt, verheirathet, welcher bis 200 **Th.** Caution stellen kann, wünscht eine Stelle als **Rassenbote, Aufseher** oder sonst in einem Geschäft. Gef. Offerten werden sub F. G. 120 durch **Gd. Stückrath** in d. Exp. d. Btg. erbeten.

Für mein Getreide- und Pro-ductengeschäft suche ich p. 1. April unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. **C. Köfewitz.**

Verwalter-Gesuch.

Für mein Mühlgengeschäft, mit Oekonomie verbunden, suche ich jetzt oder p. 1. April einen jungen thätigen Mann als **Verwalter.**

L. Schnalz,

Mühle **Elstretbnitz** b. Pegau. 1 ans. Frau o. äl. Mädchen w. f. 3 Kinder gesucht durch **Fr. Fleckinger**, Kl. Schlamm 3.

Schauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.